

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 53 (1908)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten Schweiz: „ 5.50		“ 2.80	“ 1.40

Ausland: „ 8.10 „ 4.10 „ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbüro von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vor mittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.

Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.

Zur Praxis der Volkschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Volkschule und Landerziehungsheim. — Anwendung der Lehrlingsgesetze. II. — Gottfried Kellers „Taugenichts“. I. — Die aargauische Schule und der Religionsunterricht. — Das pädagogische Ausland. — Theophil Glinz, Lenzburg †. — Schulnachrichten — Vereins-Mitteilungen.

Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 3. Alfred Maul, I. — Des Examens annuels. — Aus der Turn- und Spielstunde. — Mitteilungen. — Schweiz. Turnlehrerverein.

Literarische Beilage Nr. 3.

Abonnement.

Zu Beginn des II. Quartals bitten wir um gef. Fortsetzung und Neubestellung des

Abonnements auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“

(Vierteljährlich Fr. 1.40, Halbjährlich Fr. 2.80) und um freundliche Empfehlung an neue Lehrer und Lehrerinnen.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt 4¹/₄ Uhr Probe für alle! Um halb 6 Uhr Vortrag. Keiner fehle!

Lehrerverein Zürich. Zweiter Vortrag von Hrn. U. Ritter (Projektionsbilder: Hr. Baumann): „Von Köln über Frankfurt, Heidelberg, Karlsruhe und die Schwarzwaldbahn nach Donaueschingen, Singen und Zürich.“ Wir ersuchen die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen halb 6 Uhr im Saale des Kaufm. Vereins. *Der Vorstand.*

Kunstgewerbemuseum Zürich bis 20. April: Schülerarbeiten aus der Kunstgewerbeschule (oftten bis 7 Uhr abends).

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. 8. bis 15. April: 3. Skizzierkurs unter Leitung des Hrn. Billeter, Zeichenlehrer in Basel. Tägliche Arbeitszeit 8—12 und 2—5 Uhr. Freier Samstag Nachmittag. Lokal: Kunstgewerbeschule, Saal 53. Besucher willkommen!

Lehrerschützenverein Zürich. I. Bedingungsschiessen und fak. Programm: Samstag, 28. März, von nachm. 11/2 Uhr an im Albisgütl, Platz C. Pistolen-schiessen auf Scheibe P (ord.) im Stand. Ausbezahlung der letztjährigen Munitionsentschädigung. Indem wir auf die neuen Bestimmungen im Bedingungsschiessen aufmerksam machen, ermahnen wir alle Mitglieder, an dieser Übung teilzunehmen. (Scheibenanzahl dementsprechend.) Neueintretende Studierende und Lehrer aller Schulstufen willkommen.

Lehrerverein Winterthur u. Umgebung. Samstag, 28. März, nachm. punkt 2 Uhr, in der „Sonne“ (Marktgasse) Winterthur. Tr.: 1. Festsetzung der Unterrichtsstunden für den Zeichnungskurs. 2. (von 3 Uhr an) Dritter Vortrag aus der Rechtswissenschaft, von Hrn. Dr. jur. Hauser, Rechtsanwalt in Winterthur. Anschliessend Diskussion.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 30. März, letzte Turnübung vor den Ferien. Samstag, den 11. April, Turnfahrt auf die Küssnburg. Vom 22.—24. April findet unter Leitung der Herren Michel und Greuter auf dem Turnplatz im Lind ein Spielkurs statt, zu dem weitere Anmeldungen vom Vorstand gerne entgegenommen werden.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, den 2. April, abends 5¹/₂—7 Uhr, im Bürgli. Letzte Turnübung vor den Ferien!

Messaline - Radium - Louisine - Taffet - Seide und „Henneberg-Seide“ von Fr. 1.15 an franko ins Haus.

188 Muster umgehend.

Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Seminar Kreuzlingen.

Die diesjährigen **Schlussprüfungen** finden Mittwoch, den 1. und Donnerstag, den 2. April, je von 8 Uhr an, im Seminargebäude statt. Angehörige der Zöglinge und Freunde des Seminars sind dazu freundlich eingeladen. Programme werden verteilt.

Kreuzlingen, den 12. März 1908.

237
Die Seminardirektion.

Pianos
Reutemann

Pianofortefabrik

Zürich V, Freiestrasse 58.

Für die Herren Lehrer Ausnahmepreise. 39
(O F 69)

3 Fr. 1×1 Reihentabelle 3 Fr. 39.
Schont die Lunge, spart Zeit.
853 R. Leuthold, Wädenswil.

Dr. phil.

der schon Lehrpraxis hinter sich hat, sucht auf kommenden Frühjahr Lehrstelle für die Fächer Zoologie, Botanik, Geologie, event. Chemie und Physik. 199
Offerrent sind zu richten sub Chiffre 0 L 199 an die Expedition dieses Blattes.

Amerik. Buchführung
Lehr gründlich durch Unterrichtsbüro, Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich, Z. 68. (O F 14) 23

Das schönste Oster-Ei!
Garantierte Uhren, Gold- & Silber - Waren
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
18 bei der Hofkirche.
1066

Unstreitig

die beste Bezugssquelle für Fahrräder



Fahrradwerke Riesenfeld

in München 46.

Katalog Nr. 33 kostenlos.
(H 8.1611) 198

Ferienheim!

Geräumiges Haus zu vermieten in schöner, waldreicher Gegend des Zürcher Oberlandes für Schulen oder Private. Gef. Offerten unter Chiffre O L 227 an die Exped. d. Blattes. 227

Suisse français

diplômé cherche place dans famille ou institut. Excellentes références. Ecrire sous U 5274 L à Haasenstein & Vogler, Lausanne. 289

Billig zu kaufen gesucht ein 242

Relief der Schweiz

vom ostschweizerischen Blindenheim Heiligkreuz St. Gallen.

Locarno

Pension Villa Eden und Schweizerheim. —

258 M. ü. M. Milde gesunde Lage. — Das ganze Jahr geöffnet. — Beständig von Deutschtischwern besucht. — Alle Zimmer haben Balkone mit Aussicht auf See und Gebirge. — Elektrisches Licht. — Badeeinrichtung. — Vorzügliche und reichliche Küche. — Pensionspreis einschl. Zimmer von 5 Franken an, im Sommer reduzierte Preise. — Illustrierte Prospekte franko und gratis. (O F 436) L. u. F. Kunz.

FLEURIN

ist das beste Düngemittel für alle Topf- und Freilandpflanzen. 244

FLEURIN

ist unübertroffen. Verlangen Sie aber ausdrücklich „Fleurin“.

Erhältlich in Originalpackungen in Drogerien, Samen- und Blumenhandlungen usw. Event. direkt durch den Fabrikanten

Alphons Hörring,
Bern.

Ausschreibung einer Lehrstelle an der Bezirksschule Biberist.

Für die Bezirksschule Biberist wird die erledigte Lehrstelle für Deutsch, Französisch, Geographie, Geschichte und Turnen zur Besetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei provisorischer Anstellung 2800 Fr. und bei definitiver Anstellung 3000 Fr., nebst gesetzl. Altersgehaltszulage bis 500 Fr. und Bürgerholzgabe. Ausserdem ist Gelegenheit geboten, bis vier wöchentliche Stunden Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule zu je 100 Fr. pro Wochenstunde zu erteilen. Die Stelle ist am 1. Mai 1908 anzutreten. Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Ausweise beim unterzeichneten Departement bis 3. April 1908 anzumelden. 279

Solothurn, den 20. März 1908.

Für das Erziehungs-Departement des Kantons Solothurn: Kaiser.

Offene Lehrstelle.

Auf Beginn des neuen Schuljahres (1. Mai 1908) ist eine Lehrstelle an der Primarschule zu Muttenz neu zu besetzen.

Die Anfangsbesoldung beträgt 1800 Fr., Zulagen nach je 5 Jahren 100 Fr. Besoldungsmaximum 2200 Fr. Auswärtige Dienstjahre können angerechnet werden.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis, sind mit der Anmeldung bis spätestens den 10. April nächstthin der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörde einzusenden. 288

Liestal, den 23. März 1908.

Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Landschaft.

Offene Lehrerstelle.

An der Schule der Erziehungsanstalt Kasteln im Aargau (interimistisch in Zofingen) ist die Stelle eines Lehrers neu zu besetzen.

Anfangsbesoldung: 1200 Fr. und freie Station.

Amtsantritt: 1. Mai a. c.

Anmeldungen mit Ausweisen nimmt bis 10. April a. c. entgegen 285

Stadtammann Hässig in Aarau.

Das Zeichnen nach Gegenständen und nach der Natur.

Durchgef. Lehrgang i. 60 farb. Blättern Schülerzeichnungen für das I., II. und III. Zeichenjahr (4. — 6. Schuljahr) von Carl Führer, Lehrer.

270 In Mappe. Preis Fr. 8. —

„Ein Wegweiser zum naturgemäßen Zeichenunterricht, der allen Lehrern aufs wärmste empfohlen werden kann.“

Verlag der Fehrschen Buchhandlung in St. Gallen

Guntent

am Thunersee. Pension Elisabeth. Moderner Neubau, ruhige, geschützte Lage, Zentralheizung, elektrisches Licht. —

Saison April bis November. Für Frühlingsaufenthalt bestens empfohlen. (H 1870 Y) 264

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Weltgehendste Garantie. Billigste Preise.

Bestellgerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 111

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Gesuch.

Man wünscht 15-jähr. Knaben einem Lehrer der Ostschweiz in Pension zu geben. Nachhülfe in Sprache und schriftl. Übungen.

Offerten unter Chiffre O L 277 an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Wegen Todesfall sind 19 Lieferungen des Geographischen Lexikons der Schweiz um die Hälften Preis zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre O L 278 an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht.

Aufnahme eines Knaben bei einem Sekundarlehrer auf dem Lande, wo er eine gute Sekundarschule besuchen könnte und unter Aufsicht wäre. 272

Gef. baldige Offerten mit Preisangabe unter Chiffre O L 272 an die Expedition dieses Blattes.

Schreibtisch,

gut erhalten, ev. auch Büchergestell, zu kaufen gesucht. Offerten sub Chiffre O L 287 an die Expedition dieses Blattes.

Junger Lehrer,

seit einigen Jahren prakt. tätig, sucht Stelle an Institut oder als Privatlehrer. Bewerber könnte auch in Musik und Gesang unterrichten. Offerten unter Chiffre O L 274 an die Expedition dieses Blattes. 274

Junger Bündnerlehrer, I. Pat. sucht auf nächsten Sommer passende Anstellung als Stellvertreter oder in ein Geschäft. Gef. Offerten sub Chiffre O L 276 an die Expedition dieses Blattes. 276

Erfahrener Lehrer,

der Landessprachen, sowie des Englischen u. Spanischen mächtig, sucht Anstellung in Schule oder Familie für die Zeit von Mitte März bis Mitte Mai. Gef. Offerten unter Z T 3469 an Rudolf Mosse, Zürich. 280

(Z 2944 c) 282

Holländischer Tabak

(Mittelschnitt) hochfein, mild und aromatisch, seit 20 Jahren überall bekannt und beliebt, versendet den vollen 10 Pfund - Leinenbeutel für M. S. 75 franko Nachnahme. 280

Wilh. Jos. Kalb, Tabak- und Zigarren-Versandhaus, Fulda (H. N.)

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

29. März bis 4. April.

29. Erste Schnellpresse

1810.

* Emin Pascha 1840.

* Bollemy 1850.

30. Sizilian. Vesper 1282.

Friede z. Paris 1856.

31. Die Verbündeten in Paris 1814.

April

1. * Bismarck 1815.

2. * Karl d. Grosse 742.

3. † Morse 1872.

* Gambetta 1838.

4. Luther nach Worms 1521.

* * *

Der pädagogische Spatz.

Von der Wandtafel

Pi-pip! Mein keker Spatzenflug
Trägt mich durch Fenster und

Türen,

Gesine, Bank und Lehrertisch
Bekommen mein Dasein zu spüren;

Die schwarze Tafel schreckt mich nicht,

Nach der mit ängstlichem Gesicht

Die Schülerschar sich wendet.

Pi-pip! Du düsteres Ungetüm
Mit den verzwickten Zeichen,
Du lässt Glück und Leid ergehn,
Verlockst zu losen Streichen;
Du bist des Lehrers Burg und Stolz,
Ich grüsse dich in Stein und Holz
Und geb' dir — meinen Segen!
Pi-pip!

? ? ?

Könnte vielleicht ein w. Kollege einen französischen Text der Tell-Lieder (Fischerknafe, Hirto etc.), in gleichem Versmass, wie die Schiller-sche Dichtung, namhaft machen?

C. W. in N.

Briefkasten.

Hrn. J. F. in B. Das Progr. etc. des Handarbeitskurses in Sitten geht Ihnen mit Anmeldeschein direkt zu. — Frl. B. E. in G. Da wird der Vorschlag der betr. Lehrerin massgeb. sein. Übrig. gerne bereit. — Hrn. H. K. in B. Des Zeitungsausschnittes erinnern wir uns nicht mehr genau; nur dass er durch die Tagesbl. die Runde mache. Er ist leider nicht mehr im Pap.-K. — Frl. A. N. in R-s. Von der ersten Aprilwoche bis zu Ostern sind Ferien in Zürich. — Hrn. H. R. in H. Betrag eingegang.; aber das Postquart. beginnt mit April. — Frl. L. G. in B. Buon viaggio!

— Während der nächsten zwei Wochen sind Einsendungen, die Montags bis Mittwoch eingehen, nach Bern zu senden (portofrei). Kleine Einsendungen, Konferenzanzeigen usw. gef. direkt an die Druckerei der S. L. Z.

Leser, berücksichtigt die in der S. L. Z. inserierenden Firmen!

1908.

Samstag, den 28. März

Nr. 13.

Volksschule und Landerziehungsheim.

Dem Landerziehungsheim gebührt das Verdienst, die Forderungen einer zeitgemässen Unterrichtsreform zuerst und in weitgehender Weise erfasst zu haben. Was wir für die Mehrzahl unserer Schüler erst erstreben, eine naturgemässere Erziehung, das wird einer kleinen Schar von Glücklichen schon heute zuteil. In Glarisegg und auf Hof Oberkirch begnügt man sich nicht mit der Ausbildung des Intellekts; man sucht auch die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Körpers zu fördern, man nimmt die sozialen und sittlichen Kräfte des Zöglings weit stärker in Anspruch, man gewährt mehr Freiheit, um so zu grösserer Selbständigkeit und Selbsttätigkeit zu erziehen.

Wir werden uns damit begnügen, die wesentlichsten Vorteile des Landerziehungsheimes kurz darzustellen, um dann zu fragen, wie weit sie für die Volksschule erreichbar sein dürften.

Das Landerziehungsheim hat zunächst Ernst gemacht mit der Reduktion der Schülerzahl auf ein Minimum. Ich habe in keiner Abteilung mehr als zwölf Schüler gesehen. Daher kommt zwischen Lehrern und Schülern jener persönliche Verkehr zustande, der in grossen Klassen nur schwer möglich ist, der aber gerade im Unterricht sehr wirksam werden kann. Je reicher die sympathischen Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler sind, um so grössere Garantie ist — bis zu einer gewissen Stufe wenigstens — gegeben für den Erfolg der unterrichtlichen Tätigkeit. So rein ist selbst auf höherer Stufe das stoffliche Interesse nicht, dass die sympathische Stellungnahme zur Persönlichkeit des Lehrers ausser Betracht fiele. Die einfache Organisation ermöglicht einen anderen, grossen Vorteil: der Schüler kann für bestimmte Fächer derjenigen Abteilung zugewiesen werden, welcher seine Leistungsfähigkeit entspricht. Die auffallendste Neuerung aber besteht wohl darin, dass der rein wissenschaftliche Unterricht fast vollständig auf die Vormittagsstunden beschränkt ist. Dadurch bleibt der Nachmittag frei für Handarbeit, für ausgiebige körperliche Tätigkeit im Freien, zur Pflege der Kunst in Zeichnen und Musik, zu Spiel und Wandern. In der Werkstatt arbeiten die Schüler unter der Leitung eines Schreiners an Aufgaben, die sie sich selbst gestellt haben. Im Garten graben, rechen und jäten sie zum allgemeinen Wohl, oder sie bebauen ihr eigenes Plätzchen, dessen Ertrag sie später der Hausmutter verkaufen. Diesen Winter traf ich sie, wie sie aus dem nahen Forst das Geäst einer gefällten Eiche herbeischlittelten. — Glarisegg besitzt in einem Schlosszimmer des Erdgeschosses ein chemisches Laboratorium mit rotem Fliesen-

boden und weinumrankten Fenstern. Dort arbeiten unter Aufsicht ihres Lehrers die Schüler einer Klasse. Sie stellen Apparate für den naturkundlichen Unterricht zusammen, führen Experimente aus, notieren den Vorgang, der sich im Probierglas vollzieht, in entsprechenden Formeln an die Tafel. Fläschchen und Schalen, Materialien aller Art, dicke Lehrbücher stehen zu ihrer Verfügung, und die Knaben haben gelernt, damit umzugehen. Sie werden auch in anderer Weise in Anspruch genommen. In den Herbsttagen hütteten zwei das Vieh; zwei andere fahren täglich mit Ross und Wagen ins Städtchen, um die nötigen Einkäufe vorzunehmen. Die Knaben besorgen auch ihre Kleider und rüsten ihre Betten selbst; sie schmücken ihr Zimmer nach eigenem Gutfinden. — Eine wertvolle Einrichtung besitzt das Landerziehungsheim in jenen Abendstunden, die den Namen „Kapelle“ erhalten haben. Lehrer und Schüler vereinigen sich zu gemeinsamer Lektüre; es ist eine Stunde möglichst reinen, künstlerischen Genusses. Dass durch das ganze Leben im Heim trotz aller Freiheit und allen Frohsinns ein ernster, sittlicher Zug geht, braucht kaum betont zu werden.

Ein Lehrer, der nicht seine ganze Persönlichkeit einsetzt, könnte hier nicht bestehen.

Einen weiteren Vorzug wollen wir nicht vergessen: das Landerziehungsheim arbeitet nicht für ein Examen; es dient dem Leben. Es will nicht zu jenen Schulen gehören, in denen es der Zögling als sein grösstes Glück betrachtet, möglichst bald entlassen zu werden. Es will selbst ein Stück Leben sein. Darum gönnt es auch dem Augenblick sein Recht; der Schüler wird seines Lebens froh. Das wollen wir dem Landerziehungsheim hoch anrechnen.

Der Volksschule stehen nun zwei Wege offen. Entweder bleibt sie, was sie ursprünglich war, eine Lernschule. Dann beschränkt sie sich auf die Bildung des Intellekts und überlässt die gesamte übrige Erziehung dem Elternhaus. So kann sie sich mit den bisher gewährten Mitteln begnügen; ja, sie kann sie noch mehr einschränken; denn es werden eine Reihe von Neuerungen überflüssig. Oder sie schlägt den zweiten Weg ein. Sie übernimmt ausser der Bildung der intellektuellen Kräfte auch die der körperlichen und sittlichen. Dann aber gilt es, diesen Weg zielbewusst und energisch zu beschreiten und auch vor den finanziellen Konsequenzen nicht zurückzuschrecken. Wozu soll der Wohlstand unseres Landes dienen, wenn nicht zur Heranbildung einer leistungsfähigen, glücklichen Jugend.

Wählen wir den zweiten Weg, so können wir von den Landerziehungsheimen lernen.

Man betont in neuerer Zeit immer wieder, dass die Schule den Charakter zu bilden habe. Das ist bis heute schon geschehen, soweit es durch die Bildung des Intellekts möglich ist. Will man weitergehen, so muss man vor allem berücksichtigen, dass durch Besprechungen allein die sittlichen Kräfte des Kindes nicht genügend gefördert werden. Dazu bedarf es der Handlung. So lange aber Stundenplan, Buch und Autorität des Lehrers den Gang der Arbeit vollständig bestimmen, bleibt für das sittliche Handeln des Schülers wenig Gelegenheit. Dieses beginnt erst da, wo der Zwang aufhört. Gewähren wir darum dem Schüler in den Nachmittagsstunden eine gewisse Freiheit. Mag er sich in Werkstatt oder Garten diejenige Arbeit wählen, die er als seinen Kräften angemesen betrachtet. Uns genügt es, dass er sich seiner Verantwortlichkeit bewusst werde. Für willensschwache Elemente bleiben immer noch besondere Massregeln. Jedenfalls lernen wir sie so frühzeitiger und gründlicher kennen und können entsprechende Massnahmen treffen. Um völlige Freiheit kann es sich ja keineswegs handeln; wir werden den Zögling zu planmässiger Arbeit an sich selbst anleiten und sein Handeln kontrollieren; aber wir dürfen dabei weit mehr zum Freund und Berater werden.

Der Handarbeitsunterricht wird eine Umgestaltung erfahren, wie er sie in den Landerziehungsheimen schon gefunden hat. Dort werden Blumenkisten und Bücherbretter angefertigt, wenn das Bedürfnis dazu da ist; wenn der Naturkundunterricht dazu anregt, werden durch grüne Stämmchen Längs- und Querschnitte ausgeführt. Die Handarbeit steht in engster Beziehung zum übrigen Unterricht und zum Leben. Wollen wir den Schüler zur Selbstverantwortung, zur Selbständigkeit und Selbsttätigkeit erziehen, so dürfen wir ihm nicht von der ersten bis zur letzten Stunde die Arbeit vorschreiben, und wenn unser Lehrgang noch so methodisch wäre. Wir dürfen ihn auch nicht vor jeder kleinen Schwierigkeit warnen: wir müssen ihn etwas erfahren lassen. Seine Abhängigkeit von den Dingen sollen wir den Zögling erkennen lassen; so hat Rousseau gefordert. Wenn wir unsere Schüler beständig führen, machen wir sie abhängig von den Menschen. — Hier dürfte der Ort sein, auf eine andere Bedeutung der Handarbeit hinzuweisen. Der bisherige Unterricht hat dem Schüler eine individuelle Aufgabe gestellt; vom künftigen werden wir erwarten, dass er die Schüler auch gruppenweise beschäftige. Sie sollen einsehen, dass sie mit vereinten Kräften mehr zustande bringen, als der Einzelne erreichen kann. Das ist wohl ein Stück sozialer Erziehung. Es lässt sich auch im Garten durchführen. Vielleicht dürfen wir noch weiter gehen. Ich möchte die Schüler bisweilen Objekte anfertigen lassen, die nicht dem Einzelnen, sondern der Allgemeinheit zugutekommen, sei es, dass sie im Unterricht Verwendung finden, im Schulzimmer zur Aufstellung gelangen oder an Dritte abgegeben werden. Der gesunde Egoismus des Schülers, den ich durchaus nicht unterdrücken möchte, kommt daneben immer noch zu seinem Recht.

Was die körperliche Ausbildung unserer Schüler anbetrifft, werden wir nicht behaupten dürfen, dass wir mit zwei wöchentlichen Turnstunden unsere Aufgabe erfüllen. Auch da sind uns die Landerziehungsheime überlegen, die ihr Tagewerk mit einem Lauf im Freien beginnen, und ebenso einzelne Privatschulen, die des Morgens regelmässig eine Viertelstunde für das Turnen verwenden. Durch täglich wiederkehrende, einfache Übungen werden wir mehr erreichen, als durch Turnstunden, die einerseits in unseren Stundenplänen zu spärlich sich finden, andererseits bei energischem Betrieb leicht zur Überanstrengung, namentlich schwächerer Schüler führen, den Geist aber durchaus nicht in dem Masse entlasten, wie man vielfach glaubt.

In bezug auf den letzteren Punkt ist eine einfache körperliche Beschäftigung im Freien, namentlich für schwache Schüler, empfehlenswerter. Die Gartenarbeit kann überhaupt Turnunterricht, Spiel und Sport in vorteilhafter Weise ergänzen. Es lässt sich sogar erwarten, dass bei richtiger Wahl die Arbeit im Freien namentlich den Sport in natürlicher Weise einzuschränken vermag. Ich sehe darin einen Vorteil. Im Gartenbau lernt die Jugend zugleich die produktive Arbeit ursprünglichster Art kennen. Rousseau benutzt diesen Umstand geradezu, um seinem Zögling die Bedeutung des Besitzes zu demonstrieren. Wenn einmal eine Anzahl Klassen ihren Garten draussen an der Peripherie bebauen, wird diese Arbeit von ihrer Leistungsfähigkeit ebenso sehr zeugen, als die Lösung irgend einer Examenaufgabe.

Es könnte nach alledem scheinen, als würde die Bildung des Intellekts vernachlässigt. Das soll keineswegs geschehen. Mit zwanzig wöchentlichen Unterrichtsstunden dürfte es bei intensiver, zielbewusster Arbeit möglich sein, die formale Bildung des Zöglings auf der jetzigen Höhe zu halten. Wenn nur eine Beschränkung der Stoffmenge eintreten muss, bedauern wir das nicht, so lange wir dem Schüler Wertvolleres bieten können.

Wer aber durch seine Anlagen zu höheren Leistungen berufen ist — dazu ist auch eine gewisse physische Kraft notwendig — dem soll eine entsprechende Laufbahn nicht verschlossen bleiben. Wir werden ihn ebensowenig zur Werkstattarbeit zwingen, als wir den Unbegabten zu einseitiger Geistesarbeit zwingen möchten. Laboratorium und Lesezimmer können eine Fülle von Anregungen bieten; für Demonstrationsstunden und abgerundete kurze Vorträge ist Zeit gewonnen.

Ein so organisierter Schulbetrieb wird allerdings dazu gelangen, eine Einrichtung weiter zu entwickeln, die schon heute darin zum Ausdruck kommt, dass auf gleicher Stufe drei Schulanstalten bestehen: die siebente und achte Klasse der Primarschule und die entsprechenden der Sekundarschule und des Gymnasiums. Es wird nötig werden, die Parallelisation nach Fähigkeiten, wie sie hier sich findet, etwas auszudehnen. — Wenn es uns so gelingt, den Fähigkeiten des Schülers gerechter zu werden und ihn in natürlicher Weise einem seinen Kräften angemessenen

Beruf zuzuführen, dürfte auch diese Forderung ihre Begründung haben. Das Ziel jeder Reform wird ja nur das wirkliche und dauernde Wohl des Schülers sein dürfen. Wenn wir dieses fördern, erhöhen wir auch den Wert der Schule.

Auf Vollständigkeit erheben diese Ausführungen keinen Anspruch. Sie wollen eine kurze Skizze zu einer Frage sein, die gewissermassen in der Luft liegt. Völlige Klarheit kann erst ein Versuch bringen. Die Landerziehungsheime sind als Pioniere vorangegangen. Sie werden an ihrem Ausbau fortarbeiten. Möge die staatliche Schule — vorab die städtische — folgen, soweit es ihren Bedürfnissen und Kräften entspricht. H. Stettbacher.

H. Stettbacher.

Die Anwendung der Lehrlingsgesetze.

Lehrlingsprüfungen. Bekurs der Industriellen.

III

Der Durchführung des Lehrlingsgesetzes werden manche Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Die grösste ist das Verhalten der Industriellen (nicht aller, aber der grössten), die nicht anerkennen wollen, dass das zürcherische Lehrlingsgesetz auch für den Fabrikbetrieb Gültigkeit habe, sondern behaupten, dieser sei nur dem eidgenössischen Fabrikgesetz unterstellt. Sie weigern sich deshalb, die abgeschlossenen Lehrverträge der Volkswirtschaftsdirektion einzusenden, sie schicken ihre Lehrlinge nicht zur Lehrlingsprüfung und anerkennen keine Pflicht des Besuches der Fortbildungsschulen. Als der zürcherische Regierungsrat im Herbst 1906 einen diesbezüglichen auf dem gegenteiligen Standpunkt stehenden Beschluss fasste, rekurrierten zwei Grossfirmen dagegen sowohl beim Bundesrat, als beim Bundesgericht. Der Bundesrat hat am 29. November 1907 seinen bez. Beschluss gefasst; der Entscheid des Bundesgerichtes steht zur Stunde noch aus. Der Bundesratsbeschluss befriedigt nur zum Teil. Wohl verpflichtet er die Fabrikbesitzer zum Abschluss eines Vertrages mit den Lehrlingen, er hält die Fabriklehrlinge auch zur Ablegung der Lehrlingsprüfungen an, aber er entbindet sie vom 16. Altersjahr an von jeglicher Schulpflicht. Das ist ein fataler Entscheid; er hat bereits bewirkt, dass einige kleinere Fabrikbesitzer in Zürich und am See ihre Lehrlinge mitten aus den Schulkursen herausrissen und ihnen verboten, den Schulunterricht zur Arbeitszeit weiter zu besuchen. Andere werden den edlen Beispielen nachfolgen! Gegen den Bundesratsbeschluss hat der zürcherische Regierungsrat am 10. Februar 1908 Rekurs an die Bundesversammlung erhoben. In Bezug auf die Verpflichtung zum Schulbesuch sagt die Rekursbegründung:

Für den Fabrikbesitzer ergibt sich kein unbedingtes Recht auf die 11 Stunden Arbeitszeit; die Kantone, wie der Bund, haben das Recht, auch vom Arbeiter in einer Fabrik, die vom öffentlichen Interesse geförderte Leistung

oder die Erfüllung öffentlicher Pflichten während des Arbeitstages zu verlangen, und der Fabrikbesitzer kann vom Arbeiter doch nicht mehr als 11 Stunden, bezw. eine Arbeitszeit zwischen den und den Tagesstunden verlangen, mit anderen Worten, auch hier hat sich der Fabrikbesitzer nach dem Staat, das private Interesse nach dem öffentlichen zu richten und nicht umgekehrt. So betreffend Militärdienst, bezw. eine Gewehrinspektion, betreffend Feuerwehrdienst und eben auch betreffend Schulpflichten. Der entgegengesetzte Standpunkt, wie ihn der Bundesrat vertritt, führte ja zu unerhörten, um nicht zu sagen ungeheuerlichen Konsequenzen: Der Staat könnte vom Fabrikarbeiter oder vom Fabrikkinde solche öffentliche Leistungen überhaupt nicht verlangen oder müsste sie auf eine ganz untaugliche oder unmögliche Zeit, auf die späte Nacht oder in den frühesten Morgen verlegen — alles nur damit der Unternehmer den Gewinn des vollen 11 Stundentages geniesse! Nein! Die Behauptung des Bundesrates, dass die Freigabe gewisser Tagesstunden für den Besuch beruflicher Schulen eine freiwillige Leistung des Fabrikanten sei, ist jedenfalls soweit es sich um obligatorische Schulen handelt, durchaus zutreffend.

Am Schlusse des sehr eingehenden Rekurses ist auch einigen politischen Bedenken Ausdruck gegeben: Der bundesrätliche Entscheid setzt die wichtigsten Bestimmungen des Lehrlingsgesetzes für die Fabriken ausser Kraft, so dass die Anwendung des Restes auf diese keinen Wert mehr hat. Dadurch würde nicht nur eine ganz ungerechtfertigte Ungleichheit in der Behandlung der handwerksmässigen Gewerbe und der Kaufmannschaft einerseits und der industriellen und Fabrikbetriebe anderseits erzeugt, sondern es entginge dem Lehrlingsgesetz gerade der wichtigste Teil seines Anwendungsbietes, insofern als in den Fabriken verhältnismässig am meisten Lehrlinge beschäftigt werden und die Fabriken mit Rücksicht auf die Art und Weise ihres Betriebes einer Aufsicht über ihr Lehrlingspersonal besonders bedürfen. Ja, es würde sich auf Seite der Fabriken eine völlige Unsicherheit in dieser Beziehung geltend machen, nachdem sonst ringsum das Lehrlingswesen geordnet worden ist. Die Lehrlingsgesetzgebung gilt aber heute als eine grosse Wohltat im Interesse des öffentlichen Gewerbelebens, ja als eine Notwendigkeit zur Hebung und Förderung desselben, und gerade die Fabriken und sie voraus sind derselben bedürftig. Man kann nur darüber erstaunt sein, dass die Unternehmer diese öffentliche Wohltat ihrem Arbeiterkreise vorenthalten wollen, statt mit gutem Beispiel den kleineren und gedrückten Handwerksmeistern voranzugehen und das Wort, dass sie Freunde einer wahren Sozialpolitik und eines sozialpolitischen Fortschrittes seien, wahr zu machen! Und diese Wohltat ginge nicht nur dem Kanton Zürich verloren, sondern auch allen anderen Kantonen, die bereits ähnliche Gesetzgebungen erlassen haben, und weiter wären auch die übrigen Kantone in gleicher Weise ge-

hemmt, die, wie Solothurn, Aargau, Thurgau, St. Gallen, im Begriffe stehen, zur Ordnung des Lehrlingswesens vorzugehen. Der Bund selbst schiene in seinen Interessen gefährdet und geschädigt; er geht aus auf Hebung des Unterrichtes, richtet Subventionen speziell für die obligatorische Fortbildungsschule aus etc., und durch das Fabrikgesetz sollte das alles in seiner besten Wirksamkeit gehemmt sein!

J. B.



Gottfried Kellers „Taugenichts“.

Plauderei.

Unter Kellers „Vermischten Gedichten“ trägt eins den vielversprechenden Titel: „Der Taugenichts“. Da wohl vielen Lesern das Gedicht nicht gerade gegenwärtig und der Band nicht gerade zur Hand ist, möge es vorausgeschickt werden:

Die ersten Veilchen waren schon
Erwacht im stillen Tal;
Ein Bettelvoik stellt seinen Thron
Ins Feld zum erstennmal.
Der Alte auf dem Rücken lag,
Das Weib, das wusch am See;
Bestaubt und unrein schmolz im Hag
Das letzte Häuflein Schnee.

Der Vollmond warf den Silberschein
Dem Bettler in die Hand,
Bestreut der Frau mit Edelstein
Die Lumpen, die sie wand;
Ein linder West blies in die Glut
Von einem Dorngeflecht,
Drauf kooht' in Bettelmannes Hut
Ein sündengrauer Hecht.

Da kam der kleine Betteljung',
Vor Hunger schwach und matt,
Doch glühend in Begeisterung
Vom Streifen durch die Stadt,
Hielt eine Hyazinthe dar
In dunkelblauer Luft;
Dicht drängte sich der Kelchlein Schar,
Und selig war der Duft.

Der Vater rief: Wohl hast du mir
Viel Pfennige gebracht?
Der Knabe rief: O sehet hier
Der Blume Zauberpracht!
Ich schlich zum gold'nem Gittertor,
So oft ich ging, zurück,
Bedacht nur, aus dem Wunderflor
Zu stehlen mir dies Glück!
O sehet nur, ich werde toll,
Die Glöcklein alle an!
Ihr Duft, so fremd und wundervoll,
Hat mir es angetan!
O schlaget nicht mich armen Wicht,
Lasst euren Stecken ruhn!
Ich will ja nichts, mich hungrert nicht,
Ich will's nicht wieder tun!

O wehe mir geschlag'nem Tropf!
Brach nun der Alte aus,
Mein Kind kommt mit verrücktem Kopf,
Anstatt mit Brot nach Haus!
Du Taugenichts, du Tagedieb,
Und deiner Eltern Schmach!
Und rüstig langt er Hieb auf Hieb
Dem armen Jungen nach.

Im Zorn frass er den Hecht, noch eh'
Der gar gesotten war,
Schmiss weit die Gräte in den See
Und stülpt' den Filz auf's Haar.
Die Mutter schmält' mit sanftem Wort
Den missgeratenen Sohn,
Der warf die Blume zitternd fort
Und hinkte still davon.

Es perlte seiner Tränen Fluss,
Er legte sich ins Gras,
Und zog aus seinem wunden Fuss
Ein Stücklein scharfes Glas.
Der Gott der Taugenichtse rief
Der guten Nachtigall,
Dass sie dem Kind ein Liedchen pfiff
Zum Schlaf mit süßem Schall.

Also Zeit der Handlung: etwa Anfang März (die ersten Veilchen, staubig-schmutziges Häuflein Schnee am schattigen Plätzchen am Lebhag im Schmelzen begriffen), Abend, bei Einbruch der Nacht (Vollmond), so gegen Nachtessens-Zeit.

Ort der Handlung: Draussen vor der Stadt, auf einen herrenlosen Streifen Landes zwischen See und Landstrasse, von dieser durch einen grünen Zaun getrennt.

Und nun das Bild: Der gebrechliche Korbwagen, das wandernde Heim einer etwas dusters Familie, die zum Schein wohl ein ehrbares Gewerbe treibt, Korbblecherei, Kesselflickerei oder so was; Hauptnahmsquelle scheint aber der Bettel zu sein, und wohl auch der Diebstahl. Papa und Mama sind daheim, der Sohn des Hauses ist in Geschäften in der Stadt. Die Alte hält noch schnell grosse Wäsche drunter am Ufer, der Alte liegt natürlich langgestreckt auf der Bärenhaut, die ihm Mutter Natur hat wachsen lassen, und wirft von Zeit zu Zeit einen prüfenden Blick auf die Feldküche: er hat einen Hecht gefangen, ob mit oder ohne Patent —, einen alten Sünder, dessen Bäuchlein hübsch geschwollen ist vom Raube kleiner Fischlein, wie das Gut des Wucherbauern von den Gütlein armer Nachbarn. Das wird ein leckeres Nachtmahl geben für die Familie: Fisch als ersten Gang, Fisch als letzten Gang — der reinsta Gangfisch! — Aus Steinen und Rasen hat er sich eine Feldküche errichtet, etwas ausgedörrtes Dornestripp vom Lebhag daruntergesteckt, Feuer angelegt, ein Lüftchen sorgt für den nötigen „Zug“, und darüber kocht nun der Hecht „in Bettelmannes Hut“.

Stellt man sich das Bild vor, wie's uns der Dichter in wenigen Worten so deutlich zeichnet, so möchte man wieder einmal sagen: Aha! da merkt man den Maler! — Aber Meister Gottfried fühlte bei solchem Lobe jedesmal ein Jucken in seinem ästhetischen Gewissen, denn er hatte seinen Lessing nicht vergessen und kannte die Grenzen der Malerei und Poesie; er wusste, dass Maler und Dichter mit verschiedenen Pfügen ackern und dass es ein zweifelhaftes Lob ist, wenn man dem einen oder andern Künstler Begabung anmerkt zur andern oder einen Kunst. Aber gerade er hatte den Laokoon nicht zu fürchten (wenn er überhaupt noch zu fürchten ist), und gerade hier nicht; denn was Lessing dort verlangt, nämlich dass der Dichter die Zustände in Handlungen auflöse, das hat Keller hier erfüllt. Der Mond z. B. hängt nicht gelangweilt an einem Nagel oben am Himmel, sondern er wirft dem Bettler den Silberschein in die Hand und der Frau Edelsteine auf die Lumpen; der Wagen steckt nicht schon wer weiß wie lange dort im Kote, wir sehen die Räder sich durch den aufgeweichten Boden durcharbeiten; die Veilchen blühen nicht in ihrer berühmten langweiligen Bescheidenheit in den Tag hinein, sie sind eben erwacht und gucken neugierig unterm Hag hervor; der Schnee liegt nicht in schmutziger Hoffnungslosigkeit da, er schmilzt, wir hören ja das leise Gurgeln und Glucksen des von einem Aggregatzustand in den andern übergehenden H_2O .

Und „in Bettelmannes Hut“ kocht schon das Wasser, der Hecht aber ist noch nicht „lind“. „In Bettelmannes Hut?“ Das ist eine Stelle, wo der pfiffige Lehrer den Dümmlsten der Klasse aufs Eis führt und aus ihm die naive Antwort herauslockt, der Hecht kooche in *dem* Hute des Bettlers. Darauf allgemeines Gelächter der „gescheiteren“ Schüler. Jetzt kommt der Gescheiteste dran und erklärt mit Ton und Miene der intellektuellen Überlegenheit, der Hecht kooche natürlich nicht in *dem* Hute, sondern in *der* Hut des Bettelmannes. Es sei also hier nicht etwa an einen Filzhut oder gar an einen Zylinder zu denken, nicht an einen konkreten, irdisch materiellen Hut, „es komme“ nicht von „der Hut“, sondern von „die Hut“, gleich Obhut, Aufsicht. Hut sei hier abstrakt zu nehmen — kein Wunder, hat's der Dumme nicht gemerkt! Aber jetzt hat er doch schon wieder was gelernt!

Oder? — Selig sind die Armen im Geiste! Und was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt. Und ich halte es mit dem „Dummen“ und behaupte allen Ernstes: der Hecht kocht in *dem Hute*.

Nun vor allem: Ist das nicht überhaupt unmöglich? Durchaus nicht! Voraussetzen ist nur, dass der Hut wasserdicht war, also ein „besserer“ Filzhut, wenn auch natürlich nicht gerade neu. Der Bettler hat ihn vielleicht einmal von einem ebenfalls „besseren“ Herrn, dem er schon nicht mehr modern genug schien, geschenkt bekommen, oder in besserer Zeiten einmal in einem „besseren“ Restaurant „verwechselt“. Und nun Wasser drein, den Hecht hinein, und übers Feuer damit! Aber wird er nicht verbrennen? Eben nicht! Ich bin kein grosser Physiker, aber das weiss ich noch, wie unser Physiklehrer uns einmal Wasser zum Sieden brachte in einer Papierdüte — warum sollte es dann in einem Filzhute unmöglich sein? Von einem Fachmann liess ich mir die Sache so erklären: Das Wasser leitet die Wärme schneller als Papier oder Filz, und zwar so schnell, dass es diesen Stoffen alle Hitze entzieht, bevor sie Feuer fangen können. So wird das Unmögliche möglich. Und ich hab's selber probiert und ein halbes Dutzend alte Filzhüte versucht, aber ich fand leider keinen wasserdichten, sie „rannen“ alle. Und ich ergreife die Gelegenheit, eine Konkurrenz auszuschreiben für einen wasserdichten, möglichst billigen alten Filzhut.

Nun aber neue Zweifel: Konnte Gottfried Keller das wissen? Hatte er auch einen so guten Physikunterricht genossen wie unsereins? Und wenn er auch diesen physikalischen Trick kannte, hätte er ihn wohl in ein Gedicht hinein verwoben, wo er dem einen als ein billiges Taschenspielerstück, dem andern als ein wissenschaftliches Experiment, beiden aber als unpoetisches Motiv vorkommen würde? Auf beide Fragen antworten wir: Er wird's halt einmal so gesehen haben bei einer Kesselflicker-, Korber- oder Zigeunerfamilie, bei dem Anlass, der ihn zu dem Gedichte anregte, denn am Studiertische wird der Gedanke des Gedichtes nicht entstanden sein. Und da er es einmal gesehen hatte — und wenn er sich auch vielleicht hinterdrein selbst gewundert hat über das physikalische Rätsel, so durfte er es auch ins Gedicht hineinbringen, und er bringt es ja nicht als interessantes Motiv für sich, sondern als etwas ganz Selbstverständliches, so im Vorbeigehen, zur Vervollständigung des Bildes, so dass es durchaus nicht unpoetisch wirkt.

Neue Frage: Aber woher wusste denn das der Bettler? Wenn wir einem Gottfried Keller die wissenschaftliche Kenntnis dieses Phänomens nicht recht zutrauen, wie soll da ein Bettler — aha! vielleicht war's so ein heruntergekommener Gelehrter, ein verarmter Physiker, ein Erfinder aus der patentschutzlosen Zeit? Gar nicht nötig! Wer hat die Purpurfarbe erfunden? Ein simpler Hirtenbube, natürlich ein Analphabet. Wer hat das Glas erfunden? Phönizische Matrosen und nicht diplomierte Chemiker. Wie viele Erfindungen und Entdeckungen haben wir dem Zufall, dem Bedürfnis, der Not zu verdanken? Ist die Sache selbst nicht unmöglich, warum sollte ihre Kenntnis so ganz unmöglich sein? Ja, sind die Gelehrten wohl auf theoretischem Wege gerade zu diesem Experiment gekommen?

Neue Frage: Aber warum soll's denn mit Kuckucks Gewalt gerade *der Hut* sein und nicht *die Hut*? Ist etwa die Auffassung „die Hut“ unmöglich? Das wohl nicht! — Also! Wenn allenfalls zwei Auffassungen möglich sind, warum durchaus die unmöglich scheinende, erkünstelte zur allein richtigen machen und mit einem solchen Aufwand von Worten und Wissen erklären wollen, wenn die andere so viel einfacher ist?

Nun, einmal reizt es mich, jenen „Dummen“, der in der Einfalt seines Herzens an das dem naiven Gemüte näherliegende Kopfbekleidungsstück dachte, in Schutz zu nehmen gegen seine superklugen Mitschüler und den überlegen lächelnden Lehrer; der Ärmste wird noch oft genug ausgelacht werden, wenn er wirklich im Unrecht ist.

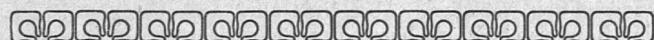
Zweitens ist die Vorstellung vom Filzhute malerisch bedeutend schöner als die von der Obhut. Der Dichter beschreibt und belebt uns die Szene, wir sehen den Thron des Bettelvolkes, den Hag mit dem Schnee auf der schattigen und den Veilchen auf der Sonnseite, die Alte, die Wäsche auswindet im Mondschein, den Alten auf dem Rücken am Boden, das

Dornenfeuerlein, vom Winde angefacht, und darüber kocht ein dicker Hecht worin? — In der „Obhut“ des Bettlers? Wie kalt, wie langweilig, wie farblos diese abstrakte „Obhut“, wie viel vollständiger und konkreter ist das Bild, wenn wir an den Hut denken dürfen.

Und endlich: Die Vorstellung vom Filzhute ist nicht bloss möglich neben der andern, nicht bloss schöner und darum richtiger als die andere, sondern wir haben einen unmittelbaren Beweis dafür, dass sich der Dichter einen richtigen Hut vorgestellt hat. Was tut denn der Alte im Zorn über seinen Jungen, der ihm statt Geld eine Blume bringt? Er prügelt den armen kleinen Schwärmer und

Im Zorn frass er den Hecht, noch eh
Der gar gesotten war,
Schmiss weit die Gräte in den See
Und stülpt den Filz aufs Haar.

Den Filz? Welchen Filz? Wo hatte denn der Filz gelegen oder gehangen? Hatte er ihn aus Anstandsgründen abgenommen? Warum langt er plötzlich nach dem Filz? Woher nimmt er plötzlich den Filz? Muss das nicht ein Filz sein, von dem schon die Rede war? Wird da nicht ein störender Fremdkörper hineingetragen, wenn wir annehmen, er habe seinen irgendwo herumliegenden Filzhut gesucht und aufgesetzt? Wozu denn? — Und wie wird uns die Szene malerisch lebendig, wenn wir uns vorstellen, wie der Alte zornig nach dem Hechte greift, darein beißt, die Gräte weit weg wirft, die Naturküche mit kräftigem Fusstritte zerstört, vorher aber den Hut weg nimmt und natürlich aufsetzt. Wie vollständig und abgerundet die Handlung! (Schluss folgt.)



Die aargauische Schule und der Religionsunterricht.

Landauf und landab, in Versammlungen und in der Presse beschäftigt man sich in letzter Zeit im Aargau lebhaft mit der Stellung des Religionsunterrichtes in unserem Schulorganismus. Die an sich schon alte Frage ist mit der Wiederaufnahme der Beratungen an dem seit 1896 entworfenen neuen Schulgesetze von neuem aufgerollt worden, indem die katholisch-konservative Partei des Kantons ihre Zustimmung zu demselben nur unter der Bedingung zu geben versprach, dass der konfessionelle Religionsunterricht auf allen Stufen unserer Staatsschule wieder Eingang finde, während wir uns seit 1874 überall des durch staatliche Lehrer und nach allgemein christlichen und ethischen Grundsätzen erteilten konfessionslosen Religionsunterrichts erfreuten. Auch in Lehrerkreisen beschäftigt die Frage die Gemüter lebhaft. Wohl die grosse Mehrheit unseres Standes, vorab die ganze freisinnige Lehrerschaft des Kantons, steht einig auf dem Boden der bisherigen Übung und wird keinerlei Konzessionen an die Kirche machen wollen, wenn auch der Durchführung des neuen Schulgesetzes dadurch vermehrte Hindernisse in den Weg treten sollten. Daneben erheben sich freilich Stimmen, die den Religionsunterricht als Schulfach aus dem Lehrplan streichen möchten und die Erteilung desselben ganz den Konfessionen, also der Kirche, überlassen wollten. Ob es endlich auch Lehrer gibt, die unsere Staatsschule nach den Wünschen der katholisch-konservativen Partei wieder zum Tummelplatz konfessioneller Zänkerien hergeben möchten, kann nicht konstatiert werden. Indessen dürfen wir erwarten, unsere Lehrerschaft sei so einsichtig, dass sich aus ihrer Mitte keine derartigen Stimmen vernehmen lassen werden. Aber wie dem auch sei, sicher ist, dass für die nächste Zukunft in dieser Sache ein hitziger Kampf bevorsteht, und es ist Pflicht der Lehrerschaft, sich auf denselben rechtzeitig zu wappnen, um schlagfertig dazustehen, wenn es gilt, eines der kostbarsten Güter der aargauischen Schule zu verteidigen. Es ist deshalb nur zu begrüssen, dass „der Religionsunterricht in der Schule“ als Hauptthema für die diesjährige Kantonalkonferenz bestimmt wurde. Hoffen wir schon jetzt, dass sich diese zu einer mächtigen Kundgebung gestalte, und dass sie dem aargauischen Volke zeigen werde, dass sich die Lehrer die Juwelen unserer Schule nicht leichtlich rauben lassen.

Seit 1874 erteilte bei uns die staatliche Lehrerschaft auf allen Schulstufen den Religionsunterricht in dem durch die Bundesverfassung geforderten interkonfessionellen Sinne. Jedermann, sowohl die weitesten Volkskreise, als die Lehrer selber, fand sich im allgemeinen wohl dabei. Selten kam es zu Missverständnissen; es konnte auch nicht dazu kommen; denn die Lehrerschaft war je und je bestrebt, diesen Unterricht mit grossem Takt und feinem Sinn für das im Volksleben tief eingewurzelte zu erteilen. Es waren vereinzelte Ausnahmen, wenn etwa eingebildete Heisssporne in religiösen Dingen sich als alles Althergebrachte bespöttelnde Aufklärer auftaten. Im ganzen hatte doch die Lehrerschaft zu allen Zeiten so viel Bildung, dass sie nach allgemein ethischen Grundsätzen einen mit den christlichen Anschauungen völlig in Einklang stehenden Religionsunterricht zu geben befähigt war, ohne irgendwie anzustossen. Deshalb hätte das Volk nie und nimmer eine Änderung verlangt. Weil aber durch unser bisheriges Schulgesetz die Art und Weise dieses Unterrichtes nicht festgelegt ist, blieb es der Kirche, vorab der römisch-katholischen, die die ganze Angelegenheit als eine Machtfrage behandelte, vorbehalten, immer und immer wieder „künstliche“ Gegensätze zu konstruieren“, — Zweitacht zu säen und die Wiedereinführung des konfessionellen Religionsunterrichtes zu verlangen.

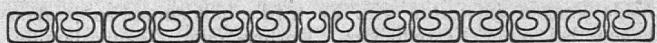
Namentlich wollten die Katholisch-Konservativen seit Jahrzehnten die Kantonsschule wieder dem konfessionellen Religionsunterricht öffnen. Sie fanden darin auch aus anderen Lagern Unterstützung. Zeitweilig war die Lehrerschaft der Anstalt selber der Ansicht, man solle den seit 1873 abgeschafften konfessionellen Unterricht wieder einführen. Sie wollte sich dadurch den Zuzug der Schüler derjenigen katholischen Landesteile sichern, die bis heute ihre Zöglinge meist in Institute der Innerschweiz schicken. Aber trotz aller Anfechtungen ist an der Kantonsschule bis heute der Religionsunterricht interkonfessionell und fakultativ, und es hiesse zurückkrebsen, wollte man hierin eine Änderung einführen.

Auch für die Seminarien wurde schon früher mehrmals von der katholisch-konservativen Partei der Versuch gemacht, den konfessionellen Religionsunterricht wieder einzuführen, freilich auch hier ohne Erfolg. Bis heute ist dieser Unterricht ebenfalls interkonfessionell, aber obligatorisch, und es bedeutet wohl nur ein kleines Zugeständnis an die Forderungen der Konservativen, wenn vor einigen Jahren in Wettingen für katholische Zöglinge der Liturgikunterricht neu eingeführt wurde. Gerade an den Seminarien wirkt aber der mit grossem Takt erteilte konfessionslose Religionsunterricht ungemein segensreich, nicht nur für unsere Schule, sondern für den ganzen Kanton. Ihm ist es zum grössten Teil zuzuschreiben, dass mit der Zeit eine weitherzige Toleranz grössere Kreise unserer Bevölkerung erfasst hat. Überhaupt haben in unseren paritätischen Seminarien die Zöglinge der verschiedenen Konfessionen einander schätzen und lieben gelernt. In Wettingen hat zudem in dieser Beziehung auch das Konviktsystem — mag es auch im übrigen seine Mängel aufweisen — wohlztätig gewirkt. Es ist eine Freude, zu konstatieren, dass sich häufig zwischen Schülern der verschiedenen Konfessionen die engsten Freundschaftsbande bilden, dass sehr oft alle vier Jahre hindurch reformierte und katholische Zöglinge mit Vorliebe miteinander dieselben Zimmer teilen. — Wettingen hat nicht gemeinsame Schlafäle, sondern Einzel- und Zweierzimmer — und dass sich die meist recht häufigen Gespräche über konfessionelle Verschiedenheiten immer und immer im Ton gegenseitiger Achtung bewegen. Es verwundert deshalb nicht, dass auch in den dunkelsten Gegenden des Kantons die aus Wettingen hervorgegangenen toleranten Lehrer meist ein wohltuendes Gegengewicht gegen engherzigen Zelotismus bilden. Es wäre so geradezu verhängnisvoll, nicht nur an unserer staatlichen Schule, sondern auch an der Volkswohlfahrt, wenn man durch den konfessionellen Religionsunterricht am Seminar wieder die Möglichkeit schüfe, religiöse Gegensätze in unsere Lehrerschaft zu tragen. Für die eigentliche Volksschule suchte die katholisch-konservative Partei ebenfalls schon mehrmals die Wiedereinführung des konfessionellen Religionsunterrichtes zu erpressen; aber auch hiebei hat sich die freisinnige Partei noch niemals in einen Markthandel eingelassen. Mit Recht. Jedermann befindet sich nach bisheriger Übung wohl. Der Interkonfessionalismus hat nur Gutes gestiftet, selbst dann, wenn etwa ein

Lehrer einer anderen Konfession den Religionsunterricht erteilt. So erinnert sich der Schreiber dieser Zeilen, vier Jahre lang in einer ausschliesslich und gut protestantischen Landesgegend den Religionsunterricht eines römisch-katholischen Lehrers genossen zu haben, ohne dass irgendwie daran Anstoss genommen wurde. Vereinzelte Ausnahmen abgerechnet, kennt man eben im Aargau nirgends „protestantische“ und „katholische“, sondern überall christliche Lehrer, und das ist für den Kanton entschieden ein Glück. Ganz wenige Bezirksschulen bilden vielleicht in bezug auf den Religionsunterricht insofern eine Ausnahme, als in fast ausschliesslich protestantischen oder katholischen Landesteilen der Ortsfarrer den Unterricht in diesem Fache erteilt. Dabei mag es vorkommen, dass derselbe eine ziemlich stark konfessionelle Färbung erhält. Es wäre entschieden nur zu begrüssen, wenn auch für diese Anstalten die Behörden dem Prinzip treu blieben und darin Wandel schafften. Die meisten Deutschlehrer unterzögen sich sicher gern der Aufgabe, den Geistlichen diesen Unterricht abzunehmen.

Wir sehen: der Aargau würde seinen Traditionen untreu werden, wenn er in bezug auf den Religionsunterricht den Begehrlichkeiten der Katholisch-Konservativen entgegenkäme. Zwar glaube ich nicht, dass das so leichtlich geschehen könnte. Dafür bürgt uns schon die konsequente Leitung unseres Erziehungs-wesens. Hr. Erziehungsdirektor Dr. Müri hat es schon an der letzten Kantonalkonferenz laut ausgesprochen, dass er hierin auch nicht einen Schritt rückwärts zu tun gedenke. Die Lehrerschaft wird weder für ein Zugeständnis, noch auch nur für einen Kompromiss zu haben sein, und an Unterstützung dürfte es ihr in der Bevölkerung nicht fehlen. Aber rüsten müssen wir uns unter allen Umständen bei Zeiten, damit uns der Gegner nicht zuvorkomme.

A. L.



Das pädagogische Ausland.

Das Pensionssystem für England und Wales stammt aus dem Jahr 1898 (Superannuation Act). Es gewährt dreifache Wohltat: 1. *Jahresrenten* (annuity), 2. *Alterspension* (superannuation allowance), 3. *Invaliditätsrente* (disability allowance).

1. Jahresrente. Jeder Lehrer, der nach dem 1. April 1899 patentiert worden ist oder patentiert wird und in öffentlichen Dienst tritt, ist zum Beitritt der Pensionskasse verpflichtet. Er wird indes erst als „patentiert“ (certified) anerkannt, wenn seine körperliche Kraft konstatiert ist, und sein „Patent“ erlischt mit dem 65. Altersjahr, wenn ihm die oberste Schulbehörde die Fortsetzung des Schuldienstes nicht auf gewisse (bestimmte) Zeit gestattet. Angerechnet wird die Dienstzeit an einer öffentlichen Volksschule, Blindenschule, Rettungsschule, Seminar usw. Jeder Lehrer, der diese Erfordernisse des Gesetzes erfüllt, ist nach dem 65. Lebensjahr lebenslänglich zum Bezug einer *Jahresrente* berechtigt, deren Grösse von der Zahl und der Zeit der Einzahlung der Jahresprämien abhängt. Die Jahresprämie, die jede Lehrkraft einzuzahlen hat (Abzug an der Besoldung), beträgt für Lehrer £ 3 (75 Fr.), für eine Lehrerin £ 2 4 s (55 Fr.). Erhöht sich der durchschnittliche Jahresgehalt um 10% mehr als £ 119 13 s 6 d für Lehrer und £ 76 11 s 9 d für Lehrerinnen, so kann die Staatskasse die Jahresrente um jährlich höchstens 5 s erhöhen. Die Höhe der Jahresrente wird durch Tabellen berechnet, die folgendermassen angelegt sind (wir geben nicht die ganze Tabelle, sondern deuten sie nur an):

Alter bei Bezahlung der Jahresprämie	Lehrer	Jahresrente
20. Altersjahr	£ 1 13 s 8 d	£ 0 15 s 9 d
21. "	" 1 12 " 9 "	" 0 15 " 4 "
22. "	" 1 11 " 9 "	" 0 11 " 11 "
23. "	" 1 10 " 10 "	" 0 14 " 6 "
24. "	" 1 9 " 11 "	" 0 14 " 1 "
25. "	" 1 9 " 0 "	" 0 13 " 9 "
...

40. Altersjahr	£ 0 17 s 6 d	£ 0 8
41.	" 0 16 " 11 "	" 0 8 " 7 "
42.	" 0 16 " 3 "	" 0 8 " 4 "
43.	" 0 15 " 8 "	" 0 8 " 0 "
...
63.	£ 0 6 s 1 d	£ 0 3 s 10 d
64.	" 0 6 " 1 "	" 0 3 " 7 "

Zahlt ein Lehrer nur die erste Jahresprämie (£ 3) im Alter von 20 Jahren, so erhält er vom 65. Altersjahr an jährlich eine Rente von £ 1 13 s 8 d; zahlt er vom 20. bis 25. Altersjahr, d. i. sechs Jahresprämien, ein, so bezieht er vom 65. Lebensjahr an jährlich die Summe der obengenannten sechs ersten Posten, d. i. £ 9 7 s 9 d (Lehrerin £ 4 5 s 4 d). Wer vom 40. bis 43. Altersjahr einzahlt, vorher und nachher aber nicht, erhält vom 65. Jahr an £ 3 18 s 4 d (Lehrer) resp. £ 1 13 s 9 d (Lehrerin). Für die Jahresprämien eines Lehrers ist nichts erhältlich, wenn er nicht das 65. Altersjahr erreicht, und die Jahresrente wird nur ihm ausgerichtet.

2. Alterspension. Zu der soeben genannten Jahresrente (annuity) hinzu erhält ein Lehrer (Lehrerin), der *a*) das Erlöschen seines Patentes (im 65. Altersjahr) erlebt, *b*) die sub 1 genannten Jahresprämien entrichtet hat, *c*) wenigstens halb so viele Dienstjahre zählt, als die Zahl der Jahre seit seiner Patentierung beträgt, eine Alterspension von soviel mal 10 s, als er (sie) Dienstjahre hat; d. i. mit 40 Dienstjahren jährlich £ 20 — Lehrer, die vor 1899 patentiert waren, und denen die Leistung für die Jahresrente freisteht, erhalten, aufs Dienstjahr berechnet, 10 s + 3 d (Lehrerinnen 10 s + 2 d) Alterspension, das macht für 40 Dienstjahre £ 40 für einen Lehrer (£ 36 6 s 8 d) für eine Lehrerin). — Die Alterspension kann, im Gegensatz zur Rente, entzogen oder vermindert werden, wenn der Bezüger sich eines Vergehens schuldig macht, für das er als Lehrer gestraft würde.

3. Invaliditätspension (Disablement allowance). Wenn ein Lehrer vor dem 65. Altersjahr körperlich oder geistig erkrankt, so dass er die Schule aufgeben muss (ärztliches Zeugnis), so erhält er eine Invalidenpension von £ 20 für 10 volle Dienstjahre + £ 1 für jedes weitere Dienstjahr (Lehrerin £ 15 für 10 Dienstjahre + 13 s für jedes weitere Dienstjahr). Bedingung hierfür ist jedoch: *a*) dass der Lehrer wenigstens zehn und nicht weniger als halbsoviele Dienstjahre zählt, als seit seiner Patentierung Jahre verflossen sind, *b*) dass er zur Zeit des Gesuches (um Invaliditätspension) nicht mehr als die Hälfte der Zeit seiner Dienstjahre vom Schuldienst weg war, *c*) dass er für die Invalidenpension berechtigt ist. Diese Berechtigung erlischt *a*) wenn der Lehrer diese Pension nicht nötig hat, *b*) wenn er seine Invalidität durch Vergehen usw. selbst verschuldet hat, *c*) wenn eine Lehrerin sich seit ihrem letzten Schuldienst verheiratet. Nach je drei Jahren wird die Invaliditätspension in Revision gezogen, wobei der Lehrer nachzuweisen hat, dass er noch bezugsberechtigt ist, ansonst er ganz oder teilweise der Pension verlustig geht. Dieser Nachweis ist sehr streng: ein Arzt hat die Arbeitsunfähigkeit zu bezeugen (sofern Petent weniger als 65 Jahre hat), alle Einnahmevermögen sind anzugeben und das ökonomische Bedürfnis des Pensionsbezugs zu konstatieren. Mit 20 Dienstjahren erhält ein Lehrer £ 30 Invalidenpension, eine Lehrerin £ 21 13 s 4 d; bei 40 Dienstjahren £ 50 resp. £ 39 10 s. Wer eine Invalidenpension bezieht, ist von weiteren Wohltaten des Gesetzes ausgeschlossen; in keinem Fall darf die Invaliditätsrente die Summe übersteigen, welche Jahresrente und Altersrente bei Schuldienst bis zum 65. Jahr ausmachen.

Eine Enttäuschung hat die Untersuchung über den siebenjährigen Bestand der Kasse ergeben. Ein rechtskundiger Aktuar, Mr. King, hatte diese Untersuchung zu führen und fand ein Defizit von £ 136 000 d. i. 3 400 000 Fr., das davon herrihrt, dass die Sterblichkeit der Lehrer geringer sei als die Mortalitätstafeln selbst der Abstinenter aufweisen. Ein Defizit hatte man erwartet, nicht ein solches. Mr. Kings Berechnungen werden stark bezweifelt, und für einmal nicht weitere Folgen haben, als vielleicht die, dass die Tafeln der englischen Lebensversicherungen näher geprüft werden.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn H. Aeppli, Hegibachstrasse 18, Zürich V.

† Theophil Glinz, Lenzburg.

In der Morgenfrühe des 24. Febr. ist in Lenzburg ein Lehrerleben zum Abschluss gelangt, dessen die S. L. Z. kurz gedenken darf.

Th. Glinz wurde am 25. März 1849 in St. Gallen geboren, wo er die Schulen durchlief, um mit 15 Jahren in das St. Galler Lehrerseminar in Marienberg einzutreten. Drei Jahre später war er Lehrer in Buchs, St. Gallen (mit einer Jahresbesoldung von 600 Fr.). Zwei Jahre später Taubstummenlehrer in St. Gallen und nach weiteren vier Jahren, 1873, zog er als Lehrer nach Ebnet, im Toggenburg, wo er zuerst als Unter-, dann als Oberlehrer amtete. Hier verlebte er schöne und glückliche Jahre. Zeitlebens blieb er dem lieben Toggenburg in dankbarer treuer Anhänglichkeit zugetan.

Hr. Glinz verwendete seine Mussestunden in Ebnet hauptsächlich dazu, sich im Zeichnen weiter auszubilden und weil er sich darin durch eigene Kraft ein schönes Können angeeignet hatte, durfte er es 1882 wagen, sich als Fachlehrer für Zeichnen und Schreiben an die Bezirksschulen in Lenzburg anzumelden. Seine Bewerbung hatte Erfolg, und von da an stand er bis zum 29. Okt. 1906 treu im Dienste genannter Fächer, daneben noch den Turnunterricht an der Knabenbeziksschule erledend. Volle 24 Jahre hat er mit grosser Hingabe und Strebsamkeit sein Amt verwaltet; durch den Besuch von Fachkursen — Karlsruhe, Paris, München und Zürich — verschaffte er sich gründliche Durchbildung; und er wuchs mit den steigenden Anforderungen seines Faches. Die Erfolge seines Unterrichtes, den er mit künstlerischer Auffassung betrieb, durften sich immer sehen lassen. Wer seine Lehrgänge durchblätterte, oder einen Blick in das sinnig ausstaffierte Zeichnungszimmer tat, oder endlich die Zeichnungsausstellungen am Schlusse des Schuljahres besuchte, wurde sich des tüchtigen Lehrers bewusst. Die Handwerkerschule Lenzburg, deren Lehrer und langjähriger Rektor er seit 1882 war, hat guten Grund, am Grabe des Hrn. Glinz zu trauen. Kantonale wie eidgen. Experten sprachen sich stets wohlbefriedigt über seine Leistungen aus. Als Hr. Glinz 1906 von seinem Ame zurücktreten musste, weil seine Krankheit, die an ihm nagte, immer grössere Fortschritte machte, war es ein Akt wohlverdienter Dankbarkeit, dass ihm die Behörden eine kleine würdige Abschiedsfeier bereiteten und die Gemeinde ihm in gleicher Anerkennung einen Ruhegehalt bewilligte. Seinen Freunden und Kollegen hielt Hr. Glinz treue Freundschaft bis zum Grabe; nie kam ein hartes Urteil über seine Lippen. Die, welche ihn überleben, werden sein Bild in dankbarer, freundlicher Erinnerung behalten und sein Andenken ehren.

Tn.

SCHULNACHRICHTEN.

Internationale Kongresse. Der III. internationale Kongress für Zeichnen und Kunstförderung findet vom 3. bis 8. August 1908 in London statt. Mit dem Kongress wird eine Ausstellung von Zeichnungen und Erzeugnissen der gewerblichen Berufsschulen verbunden werden. Die Theilnehmerkarte kostet 10 Fr., für offizielle Delegierte 20 Fr. Schweizerische Teilnehmer haben ihre Anmeldungen an Hrn. Boos-Jegher, Mühlbachstrasse 4, Zürich V, zu richten und damit zum voraus den Betrag der Teilnehmerkarte einzusenden. — Ebenfalls in London tagt im September ein internationaler Moral-Kongress, während im gleichen Monat (29. und 30. Sept.) in Freiburg i. Sch. ein internationaler Kongress für hauswirtschaftliche Bildung zusammentreten wird. Das Programm umfasst folgende Thematik: 1. Gegenwärtiger Stand des hauswirtschaftlichen Unterrichts in verschiedenen Ländern (Berichterstatter aus der Schweiz Frau Coradi-Stahl und Me. de Courten), 2. Grundsätze des Unterrichts und Lehrplan (Me. de Gottrau-Watteville, Mlle. Lucie Gremaud), 3. Unterricht in Physik und Chemie (Prof. Proost, Louvain) und 4. Elemente der Heilkunde (Dr. Treyer, Lausanne). 5. Gesundheitslehre (Dr. Zollinger, Zürich). 6. Gartenarbeit (Frau Prof. Stocker). 7. Einführung eines Moralkurses in die Haushaltungsschule (Frl. Eberhard, Zürich). 8. Haushaltungsschule und Kampf gegen

den Alkohol und die Tuberkulose (M. Cheysson, Paris, Me. Ruchet, Bern). 9. Kunst und Haushaltungskunde (Me. J. Brunhes). 10. die Ethik des Einkaufes (Baronin G. Brinard, Paris). 12. Rückwirkung des Haushaltungsunterrichts auf die gesamte Mädchenbildung (Prof. Brunhes, Freiburg). — Der IX. internationale Kongress für Geographie in Genf wird vom 27. Juli bis 6. Aug. dauern. Das Programm sieht 12 Sektionen und Exkursionen vor. Die Sektion für Geographieunterricht kündigt 13 Vorträge an.

Lehrerwahlen. Winterthur, Technikum: Direktor Hr. Prof. Gustav Weber, Vizedirektor Hr. Prof. Calame. Basel, Untere Realschule: Hr. Dr. Stephan Brunies von Cinuskel (Graubünden), z. Z. Lehrer am Gymnasium in Pankow-Berlin. Mädchensekundarschule: Frl. Klara Thiersch, bish. prov.; Rettungsanstalt Klosterfiechten als Hausvater an Stelle des demissionierenden Hrn. K. Hess: Hr. J. U. Baumgartner von Hasli (Bern), z. Z. Lehrer in Heimenhausen (Bern). Kleinkinderanstalten: Frl. A. R. Brodbeck, M. Dischler, L. Flubacher, S. Hetzel, B. Honegger und K. Rickenbach, bisher Gehülfinnen. — Arbon: Hr. Emil Eckstein in Bernrain. — Stein a/Rh.: Frl. Huber, Ramsen; Hr. P. Schwaninger in Klosterfiechten. Realschule: Hr. Biedermann, Neunkirch statt des nach Schaffhausen gewählten Hrn. Schudel, Reallehrer. — Thayngen: Hr. M. Stamm von Schleitheim anstatt des die Hochschule beziehenden Hrn. Jul. Studer. — Thun: Hrn. J. Streun, Oberhofen. — Münchenstein: Hr. R. Plattner, Reigoldswil.

Aargau. Die Kantonsschule versendet ihren Jahresbericht. Sie zählte 232 Schüler; Gymnasium 79, technische Abteilung 77, Handelsschule 76. Davon sind 181 reformiert, 50 katholisch. Jeden Tag kehrten 71 Schüler mit der Bahn oder zu Fuß ausserhalb Aarau nach Hause zurück. Im Schülerhaus waren 40, bei Familien 53 Schüler untergebracht.

— Am 23. März genehmigte der Grosser Rat die Einrichtung eines staatlichen Lehrmittelverlages. Referent war Hr. Hunziker-Byland. Bedenken erhob Hr. Sauerländer, da der Staat damit dem Gewerbe Konkurrenz mache, worüber Hr. Erziehungsdirektor Müri beruhigt, da Druck und Einband ja im Kanton vergeben werden. Hr. Bossart wünscht, dass der Lehrmittelverlag auch guten Wandschmuck für Schule und Haus verbreite. Der Rat lehnt die Ausdehnung „für das Haus“ ab und streicht im ersten Artikel: „Zum Zwecke der Erstellung und Beschaffung der Lehrmittel für die aargauischen Schulen wird ein staatlicher Lehrmittelverlag errichtet“ auf Antrag Dr. Siegrist das Wort Erstellung. Darauf wird das Dekret genehmigt.

Basel. ♂ Am 22. März nahm die Jahresversammlung der Mitglieder der „Lehrer-Witwen- und Waisenkasse“ der Stadt Basel die 71. Rechnung (März 1907 bis März 1908) entgegen. Sie zeigt an Einnahmen: Kapitalzinse Fr. 29 753.15, Mitgliederbeiträge von Ehrenmitgliedern 1100 Fr., von ordentlichen Mitgliedern 19 400 Fr., Geschenke 1360 Fr. Ausgaben: Pensionsgehalte (25 doppelte à 720 Fr., 15 einfache à 360 Fr., 4 Pro-Rata-Gehalte): 25 630 Fr., Verwaltungskosten Fr. 876.55. Durch den erzielten Vorschlag von Fr. 28 066.60 wächst das Vermögen auf Fr. 806 451.58 an. Fünf Kollegen wurden neu in die Kasse aufgenommen zum doppelten Jahresbeitrage von 100 Fr. Der Witwengehalt wurde für die Periode 1908/1911 wiederum auf 360, resp. 720 Fr. angesetzt. Die Kommission, bestehend aus den HH. Professor Jaquet, Präsident, Gymnasiallehrer Dr. Bucherer, Aktuar, Dr. F. Kägi, Reallehrer, Quästor, H. Fröhlich und H. Müller-Meier, Beisitzer, wurde einstimmig bestätigt. Die im Entwurf vorliegende Übereinkunft mit dem Regierungsrat betreffend staatliche Subventionierung der Witwen- und Waisenkasse wurde nach kurzer Diskussion einstimmig angenommen. Sie bringt zwar den Mitgliedern keinerlei Erleichterungen und erleichtert auch den Beitritt zur Kasse in keiner Weise; dagegen wird die in Aussicht stehende Subvention für die neu eintretenden Mitglieder die Kasse sanieren und jedenfalls in absehbarer Zeit eine Erhöhung der Witwenpensionen ermöglichen helfen.

— Der Basler Lehrerverein hielt am 19. März bei schwacher Beteiligung (6% des Mitgliederbestandes!) seine Jahresversammlung ab. Nach dem Jahresbericht des abtretenden Präsidenten, Hrn. Ulrich Graf, zählt die Sektion Basel-

stadt des S. L. V. gegenwärtig 294 Mitglieder (11 Ehren-, 6 freie und 277 zahlende). 26 Kollegen traten im Laufe des letzten Jahres dem Verein bei, während 9 austraten und 4 starben. Der B. L. V. umfasst nunmehr bis auf zirka 50 sämtliche Lehrer der Stadt; nur schade, dass der grösste Teil derselben den Bestrebungen des Vereins wenig Interesse entgegenbringt, so dass die Versammlungen jeweils höchstens von 20–30 Mann besucht sind. Die Kommission erledigte ihre Geschäfte in zwei, der Verein in sieben arbeitsreichen Sitzungen, in denen sich jedesmal rege Diskussion an die Referate knüpfte. Der Verstorbenen wurde in vier Nekrologen ehrend gedacht. An zwei Versammlungen nahmen, zum erstenmal, auch Lehrerinnen als willkommene Gäste teil. Durch die Veranstaltung von botanischen und geologischen Exkursionen und von Museumsbesuchen wurde den Mitgliedern weitere Gelegenheit zur Fortbildung geboten und der fleissig benutzte, von Hrn. Bibliothekar Lanz in trefflicher Weise besorgte Lesezirkel umfasste in 14 Exemplaren folgende Zeitschriften. Allg. deutsche Lehrerzeitung, Schweiz. ev. Schulbl., Neue Bahnen, Educator und Journal des instituteurs. Der Kassier vermittelte wiederum für den kollektiven Bezug von Kartenwerken des eidg. topographischen Bureau im Gesamtwerte von Fr. 364.45, wobei den Bestellern 20% Rabatt gewährt wurde. Am Schlusse des Berichtes sprach Hr. Graf sein Bedauern darüber aus, dass unser Vereinsorgan, die „Schweiz. Lehrerztg“, in Basel verhältnismässig wenig Abonnenten zähle und zahlreiche Kollegen sich darauf beschränken, das in den Lehrerzimmern aufliegende und vom Staate bezahlte Exemplar zu benutzen. Wenn die Lehrer auf dem Lande den Abonnementsbetrag aufbringen können, so sollte dies auch den besser besoldeten Stadtlehrern möglich sein.

Die vom Vizepräsidenten und Kassier, Hrn. E. Ruppli, vorgelegte Jahresrechnung ergab bei einer Ausgabensumme von Fr. 302.60 einen Aktivsaldo von Fr. 584.64 und einen Vorschlag von Fr. 115.20. In Anbetracht dieses günstigen Rechnungsabschlusses fand der Antrag des Kassiers, der schweiz. Lehrer-Waisenstiftung 100 Fr. aus der Vereinskasse zuzuwenden, einmütige Zustimmung. Der Jahresbeitrag wurde wiederum auf 1½ Fr. festgesetzt.

Nachdem sich der Präsident und drei weitere Kommissionsmitglieder eine Wiederwahl verbeten hatten, wurde der Vorstand neu bestellt aus den HH. N. Roos, (Realschule), Dr. E. Jenny, (Gymnasium), J. Gysin, Dr. O. Huber, Dr. Flury, Schraner, (Mädchensekundarschule), J. Bollinger-Jung, Völlmy und D. Studer, (Knabenprimarschule). Den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern wurde für ihre vorzülichen Dienste der beste Dank ausgesprochen.

Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden hielt Hr. Sekundarlehrer Eugen Schoch einen kurzen Vortrag über „das Zeichnen am Lehrertag in Schaffhausen“. Er schilderte zuerst den günstigen Eindruck, den ihm die von 47 Lehrern mit etwa 6000 Zeichnungen von Schülern der verschiedensten Schulstufen beschickte Ausstellung in Schaffhausen gemacht und trat sodann auf die von den HH. Professor Graf und R. Hardmeier in ihren Vorträgen geäusserten Reformvorschläge ein. Seine eigenen Schlussfolgerungen lauten: 1. Lassen wir die Schüler nach der Natur genau und scharf beobachten und das Geschaute möglichst genau wiedergeben. 2. Leiten wir die Schüler an, das Gezeichnete auch anzuwenden und praktisch zu verwerten. 3. Verbinden wir, wenn immer möglich, jeden Unterricht mit Zeichnen, sei es mündlich oder mit Hilfe des Stiftes. 4. Lasst uns nicht nur die Form, sondern auch die Farbe erkennen. 5. Seien wir bestrebt, uns in die Art und Weise der kindlichen Auffassung hineinzuersetzen.

E.
— Bern. Mittellehrerverein. Der Vorstand des neu organisierten bernischen Mittellehrervereins wirft sich energisch ins Zeug. An sämtliche Mittellehrer des Kantons sind die Statuten und als Einlage eine frankierte Karte versandt worden, die nur zu unterzeichnen und an die Adresse des Präsidenten, Hrn. Rektor J. Wyss in Biel, zurückzuleiten ist, um die Mitgliedschaft zu erklären. Wir zweifeln nicht, dass alle Kollegen zu Stadt und Land sich ohne Zaudern um das neue Banner der Solidarität, das am 22. Febr. in Bern seine Weihe empfangen, scharen werden; der Aufgaben, die alle angehen, sind viele, und die Erfahrung lehrt, dass einmütigem, Zielbewusstem und energischem Vorgehen, verbunden mit besonne-

ner Abwägung aller bestehenden Möglichkeiten, ein sicheres Gelingen beschieden ist.

Was unserem Stande vor vielem andern am schwersten auf dem Herzen liegt, das ist der Gedanke an die Tage des gebrechlichen Alters und an die Angehörigen, wenn ein unerbittliches Schicksal ihnen den Vater allzufrüh entreissen sollte. Hätten wir eine Alters-, Witwen- und Waisenversicherung, wie sie für die Primarlehrerschaft besteht, so könnten wir ruhiger in die Zukunft schauen: so tönt es schon seit Jahren landauf landab durch unsere Reihen. Wir glauben gute Gründe zu haben zu der Annahme, dass der Moment gekommen sei, diese grosse Angelegenheit an die Hand zu nehmen.

Man ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Statuten der Lehrerversicherungskasse zu revidieren; die Revision drängt; denn auf 1. Januar 1909 müssen die neuen Statuten in Kraft gesetzt werden. Für den Mittellehrerstand bestehen zunächst zwei Gründe, diesen Umstand nicht ausser acht zu lassen. Einmal sollten unverzüglich Schritte getan werden, um zu erwirken, dass diese Statuten die Türe für ihn offen lassen; d. h. dass unter Bedingungen, welche die Primarlehrerschaft gegen jedwede Schmälerung ihrer bestehenden Rechte und Ansprüche sicherstellen, auch den Mittellehrern der Eintritt in diese Kasse gestattet werde; sodann gilt es, Mittel und Wege zu suchen, eine Hauptschwierigkeit, die dem Anschluss an dieselbe im Wege steht, zu beseitigen. Es betrifft den Posten von 130 000 Fr., den der Staat von seinem Anteil an der Bundessubvention für die Volksschule jährlich in diese Kasse wirft. Da nach Gesetz die Mittelschulen vom Mitgenuss des Bundessegens ausgeschlossen sind, so müsste man des Einspruchs des Bundesrates gewärtig sein, wollte man auch die Mittellehrer der Wohltaten einer Institution teilhaftig werden lassen, welche ihr Dasein der offenen Hand des Bundes zu verdanken hat. Somit muss, um ihnen entgegenzukommen, eine Lösung gesucht werden, welche der Lehrerversicherungskasse auch ohne Bundessubvention zu leben gestattet; das kann geschehen in der Weise, dass der Staat in seinem Budget eine einfache Umstellung vornimmt; er verwendet die 130 000 Fr. für die projektierte Erhöhung des Staatsbeitrages an die Primarlehrerbildungen und ersetzt diese Summe zu gunsten der L. V. K. durch eine Entnahme aus der Staatskasse; dadurch wird sie der Kontrolle durch den Bund entzogen und dem Kanton Bern steht es frei, im Wege der Gesetzgebung die Versicherung seiner Mittellehrer in diejenige der Primarlehrer einzubeziehen. Da aber die Neuordnung der Primarlehrerbildung noch dieses Jahr vor sich gehen soll, so hat der Mittellehrerverein keine Zeit zu verlieren, um die Behörden zu veranlassen, die Unterstützung der L. V. K. in eine seinen Interessen dienlichere Form zu kleiden.

bch.

— Im Kanton Bern macht die Landwirtschaft treibende Bevölkerung immer noch nahezu die Hälfte der Gesamtzahl aus, und ein grosser Teil der Bauern ist einer Besoldungs erhöhung nicht günstig gesinnt. Der Bauer berechnet den Wert dessen nicht, was er für den täglichen Gebrauch aus dem Stall, aus Garten und Ackerland, aus Feld und Wald bezieht. Sonst käme er zu der Einsicht, dass dieses im Jahr eine grosse Summe ausmacht, und die Ansicht, die Lehrer haben einen „grossen Lohn“, müsste mehr und mehr schwinden. Der unter der Bauernsamen verbreitete „Schweizer Bauer“ lässt uns immerhin hoffen, die Opposition gegen eine Besoldungs erhöhung für die Primarlehrer werde nicht so sehr zu befürchten sein. Ein Artikel betont, dass die Landwirtschaft der Schule unendlich viel zu verdanken habe und dass der Bauer und ganz besonders der Kleinbauer eine tüchtige Schulbildung nötig habe, um diejenigen Mittel, die ihm die Gegenwart bietet, zu seinem Auskommen verwenden zu können. Von dem Lehrermangel werden insbesondere abgelegene Bauerngemeinden betroffen, wo gewöhnlich eine weitere Schulbildung als die der Primarschule fast niemand zuteil wird. Da wäre es doppelt nötig, dass diese Gemeinden gute Lehrer erhalten und sie behalten könnten, während sie jetzt oft gar keinen Lehrer erhalten oder alljährlich oder sogar halbjährlich Lehrerwechsel haben. „Die Bauernsamen wird dabei sein, und ihre Vertreter in den Behörden werden mit Nachdruck dahin arbeiten, dass auch das kleinste und abgelegteste Bergdorf

einen guten und arbeitsfreudigen Lehrer bekommen kann.“ Möge es so kommen!

s. w.

— *Lauterbrunnen.* Die Schulkommission der Sekundarschule Lauterbrunnen beschloss, das althergebrachte Frühlingsexamen fallen zu lassen und an dessen Stelle mit einer einfachen Schlusfeier das Schuljahr zu schliessen. Ihr rückständigen Schulkommissionen zu Stadt und Land, macht's nach!

— Im Grossen Rate (19. März) stellte Hr. G. Müller eine Interpellation wegen des *Besoldungsgesetzes* für die Lehrer. Namens der Regierung erklärte Hr. Dr. Gobat, dass die Vorlage in Arbeit sei und Hr. Ritschard, der das Gesetz ausarbeitete, diese nach seiner Wiederherstellung beförderlichst fertigstellen und dem Rat einbringen werde.

Genève. *Ecole enfantine.* Dans un précédent article nous annoncions que la pension des maîtresses des Ecoles enfantines avait été sensiblement augmentée; on vient également d'elever leur traitement. Une assemblée des délégués des communes sub-urbaines, présidée par M. le Conseiller d'Etat Rosier, a été convoquée au département de l'Instruction publique pour examiner la question; elle a reconnu qu'une augmentation était nécessaire et décidé en principe de porter le traitement maximum à 1800 fr., par des augmentations successives de 50 francs.

Nouvel inspecteur. — La démission de M. Dussoix rendait vacant un poste d'inspecteur des Ecoles primaires. Dans sa séance du 3 janvier 1908, le Conseil d'Etat a appelé à ces fonctions M. Charles Pesson, régent à l'Ecole de Céligny. M. Pesson est un homme jeune et actif, un vaillant défenseur des intérêts du corps enseignant, un vigoureux champion des idées nouvelles et de la cause de l'éducation populaire. Nous félicitons très vivement de son choix le département de l'Instruction publique.

Glarus. *Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Glarus.* Am 14. d. fand in der Sonne in Glarus die diesjährige Frühjahrsversammlung der kantonalen Sekundarlehrerkonferenz statt. Ausser mit der Ablage des Kassaberichts und der Neuwahl des Vorstandes hatte sich die Konferenz mit zwei Haupttraktanden zu befassen. Hr. E. Blumer, Sekundarlehrer in Schwanden, hielt einen Vortrag über Aufgaben und Ziele des Französisch-Unterrichts, über die beiden, an den kantonalen Sekundarschulen gebräuchlichen Lehrmittel Baumgartner und Alge und die Notwendigkeit einer Vereinheitlichung. Nachdem sich in der Diskussion auch noch Hr. Schulinspektor Dr. Hafter für dieselbe ausgesprochen, entschied sich die Versammlung für den Antrag Blumer, und beschloss, die Erziehungsdirektion zu ersuchen, sie möchte das Lehrbuch von Prof. Baumgartner in seiner neuesten Auflage für obligatorisch erklären.

Im zweiten Teile hielt Hr. Rektor Dr. Nabholz einen sehr anschaulichen, übersichtlichen Vortrag über die Fremdwörter in der deutschen Sprache und die verschiedenen geschichtlichen Strömungen, durch die sie eingedrungen sind. Die anschliessende Diskussion drehte sich besonders um das Verhalten der Schule zu den Fremdwörtern.

Für den Vorstand wurden die folgenden Herren gewählt: Präsident: J. Weber von Netstal, Vizepräsident und Kassier: Dr. Bruckner in Glarus, Aktuar: Schmidt in Matt. — ck.

Luzern. Die Lehrerkasse zählte letztes Jahr 200 zahlende und 252 nutzniessende Mitglieder (160 aktive oder zurückgetretene Lehrer, 63 Witwen und 29 Waisen). Die Mitgliederbeiträge machten 3945 Fr. aus, der Staat leistete 1995 Fr., die Gemeinden 1935 Fr., Privatanstalten 40 Fr., Legate Fr. 808.70. Das Vermögen stieg von 119,855 Fr. auf 210,038 Franken.

— In der Konferenz *Kriens-Malters* (19. Februar) wurde der Leseapparat Stüssi vorgeführt. Der Schulinspektor (Herr Bucher) empfahl den Lehrern Geduld in den Examenwochen, Gerechtigkeit in den Noten, nicht zu viel Übersichtlichkeit im Korrigieren und Kollegialität. Hr. Frischkopf sprach über Begriffsbildung, Hr. Elias über den deutsch-französischen Krieg und Hr. Schurtenberger behandelte die erste obligatorische Frage.

— Im Luzerner Schulblatt fordert ein Einsender eine Reform der Prüfung für Lehrer im Zeichnen, indem er das Zeichnen nach der Natur, vor allem der Pflanze an Stelle des Zeichnens nach Gips setzen will. Er schlägt vor, den Kan-

didaten drei Aufgaben (je 1½—2 Stunden) zu stellen: 1. Zeichnen nach Gips (oder lieber nach Pflanzen), 2. freiperspektivisches Zeichnen nach Naturgegenstand. 3. Skizzieren nach Objekt oder Vorlage. Voraussetzung ist Erteilung des Zeichnens durch einen gebildeten Fachmann (was am luzernischen Seminar wohl der Fall sein wird). Für zürcherische Lehrer fordert das Reglement: „Bei der Prüfung im Handzeichnen ist in anderthalb Stunden eine Skizze nach der Natur zu entwerfen, im geometrischen Zeichnen in zwei Stunden eine Konstruktion aus dem Gebiete der Projektionslehre auszuführen. Früher ausgeführte Zeichnungen sind vorzulegen.“

Neuchâtel. Le *Conflit scolaire* du chef-lieu s'est terminé vers la fin du décembre dernier, par la nomination de M. le Dr. Félix Béguin comme directeur des écoles primaires communales de Neuchâtel-ville, successeur de M. Magnin.

Aucun des anciens amis de ce dernier n'a voté pour lui. M. Béguin est un enfant de la ville. Il est encore jeune, vingt-sept ans environ et enseigne encore aujourd'hui dans une école du canton de Berne. Son entrée en fonctions est fixée au 10 avril prochain. En attendant, la direction des écoles est confiée à M. le Dr. James Paris, directeur des écoles secondaires. Dans son rapport sur l'année scolaire 1906—1907, la commission scolaire de Neuchâtel ne fait aucune allusion aux événements qui se sont produits lorsqu'il s'est agi de procéder au maintien ou au renvoi du directeur Magnin.

Nous relevons dans ce rapport que la commission a trouvé un peu trop faciles les examens pour l'obtention du Certificat d'études primaires: 209 candidats sur 216 ont obtenu ce diplôme; que l'enseignement des travaux manuels, obligatoire aujourd'hui en classes enfantines et dans la dernière année primaire, va être rendu obligatoire dans la première année primaire, soit dans le degré inférieur suivant l'école enfantine, ce qui sera un acheminement vers l'obligation dans tous les degrés et un sérieux progrès. Le traitement des maîtres sera uniformément de fr. 2.50 l'heure.

Après de longues discussions sur la question de confier aux maîtres de classes l'enseignement de la gymnastique dans les écoles primaires, la commission a estimé préférable de faire donner, comme cela s'est fait jusqu'ici, cet enseignement par des spécialistes.

Les instituteurs du Canton de Neuchâtel attendent encore la réponse à leur demande d'augmentation de traitement, motivée par le renchérissement de la vie. On se rappelle que cette pétition jointe à celle des fonctionnaires cantonaux avait été renvoyée à l'examen d'une commission parlementaire. On ignore à quel point en est cette étude et si la réponse sera favorable. En attendant, la vie est dure pour beaucoup. I. b.

Tessin. Am 16. März trat der Grosse Rat in die Behandlung des *Schulgesetzes* ein, nachdem eine lebhafte Diskussion in der Presse über den Religionsunterricht vorangegangen war. Die Minorität (konserv.) hatte Nichteintreten angekündigt, ging aber von diesem Vorsatz ab. In zwei Sitzungen der ersten Woche wurden die Artikel 1—5 behandelt, am 23. März rückte die Beratung bis zu Art. 38 vor. Am meisten zu sprechen gab die religiöse Frage. Der Streit endigte für einmal mit der Zurückweisung der Frage an die Kommission. In der Sitzung vom letzten Montag wurde der Antrag auf lebenslängliche Anstellung (imamovibilità) abgelehnt und die Amtsduer auf 6 Jahre angesetzt. Den Waffenstillstand am Ende der ersten Woche benützte die Kommission, um in Übereinstimmung mit der Regierung eine Zulage von 100 Fr. für Lehrer mit 7—8 Monaten Schulzeit und unter 1000 Fr. Besoldung, und 50 Fr. für Lehrer mit 5—6 Monaten Schulzeit festzusetzen.

Thurgau. Am 25. März kam der „Seminarstreit“, den man ohne Not zu einer grossen Sache gemacht hat, im Grossen Rat zur Behandlung. Als Referent der Rechenschaftsberichtskommission sprach Hr. Dr. Deucher. Der Bericht behandelte die ökonomischen, die pädagogischen und die persönlichen Beziehungen im Seminar, und kommt zu dem Schluss, die Aufsichtskommission hätte den latent-unleidlichen Verhältnissen, die auf verschiedenen Anschauungen im Seminar beruhen, vorbeugen können, so dass die Untersuchung nicht nötig gewesen wäre. Die Kommission wünscht Ergänzung der Aufsichtskommission von 3 auf 5 Mitglieder. Hr. Notar Müller tritt

für die Direktion ein. Erziehungsdirektor Dr. Kreis beleuchtet die entgegenstehenden Anschauungen, dabei die guten und edeln Bestrebungen der Direktion anerkennend. Hr. Statthalter Stierlin betont den Fleiss, mit dem im Seminar gearbeitet werde. Mit einer kurzen Replik des Berichterstattlers war der Zwischenfall erledigt. Mehr wird unser d-Korrespondent mitteilen.

Vaud. Dans sa dernière assemblée, tenue à Payerne le 21 septembre, la Société des maîtres secondaires a donné au comité plein pouvoir pour convoquer une assemblée extraordinaire pour discuter le projet de loi. A l'heure où j'écris ces lignes, je ne sais pas encore si ce sera le cas. Dans la Suisse allemande, les intéressés se réuniraient immédiatement; chez nous, on est plutôt bon enfant. Il faut dire aussi que les nombreux maîtres des collèges de la province — comme nous disons — qui ne touchaient jusqu'à maintenant que 2500 fr. seront contents en voyant ce traitement monter à 3000 fr. auxquels viendra s'ajouter, pour un grand nombre d'entre eux, le maximum des augmentations pour années de service. 3600 au lieu de 2500 fr.; cela constitue une augmentation dont on peut en effet être content. Même ceux qui n'auront pas encore droit à une augmentation verront au moins leurs 2500 fr. s'élèver à 3000, tandis que pour la plupart des maîtres lausannois, il n'y aura pas un centime de plus, à part les augmentations pour années de service.

La Société des maîtres secondaires continue à suivre sa marche régulière. Elle compte environ 300 membres, parmi lesquels quelques professeurs de l'Université. L'état de la caisse est satisfaisant; ou a pu prélever 300 fr. pour les verser au fonds de prévoyance qui atteint ainsi près de 3500 fr. A Payerne, les membres ont entendu une conférence très intéressante sur le pacifisme à l'école. Développé avec chaleur et conviction, le sujet a été résumé en quelques thèses dont voici les principales: Le pacifisme doit être enseigné à l'école sans toutefois faire l'objet d'un cours spécial. Les maîtres, dont il est le devoir de s'occuper de la question, donneront cet enseignement incidemment; ils devraient pouvoir compter avant tout sur la collaboration des mères de famille. Les manuels d'histoire se garderont d'un patriotisme chauvin qui aboutit à la haine de l'étranger; on donnera moins d'importance aux récits des batailles pour s'attacher surtout aux progrès de la civilisation. Une journée scolaire de la Paix devrait être instituée dans tous les pays. La disparition des corps de cadets n'est pas à regretter. Le tableau de la Déclaration des Droits des peuples devrait être affiché dans les écoles.

C'était une conférence et non un sujet de discussion; autrement on aurait fait remarquer au conférencier que ses principes auraient pour résultat d'anémier notre jeunesse masculine à laquelle il est bon d'apprendre à chanter des choeurs patriotiques, quoi qu'en disent les pacifistes.

La nouvelle Loi sur l'instruction publique primaire, du 15 mai 1907, prévoit l'institution d'un *diplôme spécial* pour l'enseignement dans classes primaires supérieures. Les premiers examens ont eu lieu du 25 au 29 sept. dernier devant une commission dans laquelle aucun maître de l'Ecole normale n'avait été appelé à siéger. Sur 21 candidats (dont 2 demoiselles) 10 (dont une demoiselle) ont obtenu le brevet supérieur. En outre, trois candidats n'ont subi qu'une moitié des épreuves ce qui est permis par le règlement. y.

Zürich. Rheinreise des Lehrergesangvereins. Vor zahlreicher Zuhörerschaft hielt letzten Samstag im Saale des Kaufmännischen Vereins Hr. Utr. Ritter, Lehrer an der höhern Töchterschule, einen fesselnden Vortrag über die Gegenden, die der L. G. V. auf seiner Sängerfahrt zu besuchen gedenkt. An Hand des Reiseplanes führte der Vortragende die Zuhörer durch die oberrheinische Tiefebene zur Handelsmetropole Mannheim, über das altehrwürdige Mainz nach der weltbekannten Bäderstadt Wiesbaden und den sagenumwobenen Rhein hinunter an das „offizielle“ Endziel Köln. Eine Reihe prächtiger Projektionsbilder (Herr Baumann) von Städten, Landschaften, Burgen und Denkmälern gab einen Vorbegriff all der Herrlichkeiten, die die Teilnehmer auf der ersten Auslandreise des L. G. V. schauen werden. Reicher Beifall belohnte die Darbietungen der beiden Kollegen, und mancher zaudernde und zweifelnde Saulus ist zu einem begeisterten Paulus geworden.

Die Fülle des Stoffes brachte es mit sich, dass aus dem ursprünglich vorgesehenen einen Vortrag deren zwei gemacht werden müssen. So haben sich denn die beiden Kollegen bereit erklärt, sich heute Samstag abends halb 6 Uhr nochmals behufs Förderung der guten Sache zur Verfügung zu stellen und in Bild und Wort die Schönheiten der Heimreise über Frankfurt, Heidelberg, Karlsruhe und die Schwarzwaldbahn den Teilnehmern vor Augen zu führen. Wir zweifeln nicht, dass auch dieser zweite Vortragsabend sich jenes zahlreichen Besuches erfreuen werde.

— Die Schulgemeinde Oberwinterthur beschloss eine Schulteuer von 5½ p. m., beauftragte aber zugleich die Schulbehörde, sich mit andern belasteten Gemeinden in Verbindung zu setzen, um eine Erleichterung in den Schullasten d. h. grössere Beteiligung des Staates herbeizuführen.

— *Hochschulbauten.* Die Aufklärung auf dem Lande setzt ein. Im Limmattal (Schlieren) und im Oberland (Rüti) hatten Vorträge von Hrn. Prof. Dr. Lang die Wirkung, dass einstimmig Annahme der Vorlage beschlossen wurde. Im Bezirk Hinwil hat sich ein besonderes Komite gebildet, das sich die Unterstützung der Hochschulvorlage zur Aufgabe macht. Mitglieder sind u. a. die HH. Nationalrat Hess und Sekundarlehrer Strickler in Grüningen.

— *F. Z.* Die „Zürcher Post“ bringt in No. 66 folgende Korrespondenz: „r. Die zweite Ausschreibung der Lehrstelle an der Sekundarschule Wald hat mehrere Lehrer anderer Kantone zur Anmeldung veranlasst. Sie haben teilweise von unsrer Erziehungsbehörden die Zusicherung in der Tasche, dass ihnen nach guter Verwesertätigkeit unser zürcherisches Patent schenkungsweise erteilt werde. Will man in den leitenden Kreisen die Notwendigkeit einer Besoldungserhöhung für unsre Lehrer auf diese Weise umgehen? Es muss uns allmälig so vorkommen, und ich glaube, es wäre ein Protest am Platze.“ Eine Anfrage bei der Sekundarschulpflege Wald hat ergeben, dass fünf Bewerber mit nicht zürch. Patent ihre Anmeldung eingesandt haben, von diesen hätten zwei sich geäußert, dass sie Aussicht hätten, nach einem Jahr Schule das zürch. Patent zu erhalten. In Wirklichkeit verhält sich die Sache so, dass der eine der beiden vom Erziehungsrat den bestimmten Bescheid erhalten hatte, dass auf seine Bewerbung um eine Stelle im zürch. Schuldienst wegen der geringen Zensuren, die er bei Anlass der Patentierung erlangt, nicht eingetreten werden könne; dem andern, der noch nicht einmal sich ein Patent erworben, wurde mitgeteilt, dass er erst sich über die Patentierung in seinem Heimatkanton ausweisen möge, bevor er sich um Übertragung einer Lehrstelle bewerben wolle. Wenn der Einsender der Z. P. sich also zuständigen Orts erst erkundigt hätte, so hätte er sich überzeugen können, dass sein Aufruf zum „Protest“ im vorliegenden Fall sehr unzeitgemäß gewesen ist.

— 2 154 000 Fr. beträgt der Überschuss der *Staatsrechnung* von 1907. Das wird dem Herrn Erziehungsdirektor der lieblichste Wink sein, mit einer Besoldungsvorlage vor den Kantonsrat zu gelangen, ehe es zu spät ist.

— *Das Seminar Küsnaht* zählte Ende 1907 in 9 Klassen 205 Schüler (28 Mädchen), von denen 200 Bürger des Kantons sind. 56 Zöglinge des IV. Kurses wurden im Frühjahr wahlfähig erklärt. Von 71 neuangonnenen Schülern wurden drei nach der Probezeit zurückgewiesen. An den Sprachkursen beteiligten sich in Englisch 32 (Sommer), und 53 (Winter), in Italienisch 45 und 62 Schüler. Die Schülerinnen der 3. Klasse besuchten während eines Quartals je an zwei Wochenabenden einen Haushaltungskurs des Frauenvereins Küsnaht. Für einen ernsthaften Unfall im Turnen hatte die Versicherungsgesellschaft 750 Fr., für kleinere Unfälle 205 Fr. auszugeben. An zwei Abenden veranstalteten die Zöglinge musikalische Vortragsübungen. Der Lehrergesangverein Zürich lud die Schüler der 3. und 4. Klasse zum Besuch der Hauptprobe seines Konzertes ein. Der Seminarturnverein hatte 74, der Stenographenverein 45, der Leseverein 32 und der Abstinentenverein 16 Mitglieder.

— *Das Technikum Winterthur* hatte im Sommer 1907 in den 9 Abteilungen 538 Schüler und 29 Hospitanten, im Winter 1907/8 stieg die Gesamtzahl der Schüler auf 571 (Hospitanten 33). Hieron besuchten die Schule für Bautechniker 120, Maschinentechniker 211, Elektrotechniker 39, Chemiker 42,

Kunstgewerbe 12, Geometer 48, Handel 67 und Eisenbahnamt 32. Mit dem Sommersemester hörte die Schule für Feinmechaniker auf, die noch 1 Schüler gehabt hatte. Fakultativ war der (gute) Besuch der Sprachkurse (13) und der Spezialkurse in Spinnen, Weben, technischer Chemie und deutscher Literatur. Der Turnverein hatte 23 Mitglieder, ausser diesen beteiligten sich 32 weitere Schüler am Turnunterricht. Nach ihrer Heimat waren 39,6 % der Schüler aus dem Kanton Zürich, 43,3 % aus der übrigen Schweiz und 17,1 % aus dem Auslande. Am Schluss des Sommersemesters wurden 58 Schüler provisorisch und 28 gar nicht promoviert. Das Diplom (Fähigkeitsausweis) erhielten nach bestandener Prüfung 38 Maschinentechniker, 15 Elektrotechniker, 5 Chemiker, 8 Geometer, 7 Handelsschüler, 17 Schüler der Eisenbahnschule, 27 Bautechniker und drei Kunstuünger. Aus der innern Organisation der Schule ist zu erwähnen: eine Änderung im Lehrplan der Geometerschule (mehr Mathematikstunden, Zuweisung der Kalligraphie an das Planzeichnen), Fallenlassen des Instruktionskurses für Zeichnenlehrer, Aufhebung der Schule für Feinmechaniker, Einführung der Fachlehrerkonvente und die Revision der Besoldungsansätze für die Lehrer. Aus dem Lehrkörper schieden aus: Hr. Prof. Bösch nach mehr als dreissigjähriger erfolgreicher Tätigkeit an der Bauschule aus Gesundheitsrücksichten und Hr. Dr. Lüdin infolge seiner Berufung an die Kantonsschule. Auf Ende des Semesters geht Hr. Prof. Dr. Bosshard, der bisherige Vizedirektor, ans Polytechnikum über und aus Gesundheitsrücksichten suchte Hr. Direktor Müller um seine Entlassung nach (und starb wenige Tage darauf). Die blühende Anstalt wird also das neue Schuljahr unter neuer Leitung beginnen.

— *Uster.* (Korr.) Das *Schulkapitel Uster* hörte am 21. Febr. in seiner ersten Versammlung einen Vortrag von Hrn. H. Etzensperger, Verwalter der Pflegeanstalt für bildungsunfähige Kinder in Uster, über „das anormale Kind und seine Behandlung in Haus und Schule“. In ungeschwächter Aufmerksamkeit folgten die Kapitularen während fünftel Stunden der interessanten und anregenden Darbietung. Nachdem der Vortragende zuerst in trefflichen Strichen die geistige Entwicklung des normalen Kindes gezeichnet, kam er auf die abnormalen Kinder zu sprechen, deren er drei grosse Gruppen, die schwachbegabten, die schwachsinnigen und die Bildungsähigen unterscheidet. Er entwarf einige Bilder dieser unglücklichen Geschöpfe. Mit den Behauptungen über die Ursachen der Defekte war er sehr vorsichtig. Ein besonderes Kapitel wurde den Pflichten und Aufgaben der Eltern und Lehrern diesen Schwachen gegenüber gewidmet. Alle Aufmerksamkeit sei der Pflege des Mitgefühls bei den normalen Kindern zu schenken. Ausführungen über die Anstalt, die zurzeit 64 Kinder beherbergt und der die Kapitularen nach dem Mittagessen unter Führung des Hrn. Etzensperger einen Besuch machten, schlossen den mit lautem Beifall aufgenommenen Vortrag. An der Diskussion beteiligten sich ausser dem Präsidenten die HH. Sekundarlehrer Keller in Nänikon, der als Abstinenter von den schädlichen Wirkungen des Alkohols bei Kindern sprach, und Verwalter Bär in Wangen, der einige Beispiele über Behandlung Schwacher aus seiner Wirksamkeit brachte. Eine Anregung des Präsidenten, es möchte die Schulpflege von Uster ersucht werden, die Frage der Gründung einer Spezialklasse für Schwache zu prüfen, wurde nicht weiter verfolgt, da das anwesende Präsidium der Pflege erklärte, er werde die Angelegenheit abermals an die Hand nehmen. — Nicht weniger dankbar als für den Vortrag war das Kapitel für die ausgezeichneten Rezitationen des Hrn. Forster in Nänikon. — Der *Skizzier- und Zeichnungskurs*, der im Jahre 1907 wegen Krankheit des Leiters nicht hatte abgehalten werden können, soll nun im April stattfinden. Während sich aber damals gegen 40 Kapitularen gemeldet, waren es diesmal nur noch gegen 20, die sich für die Teilnahme erklärten. Die Sammlung unserer Sektion des Kant. Lehrervereins für die Kurunterstützungskasse des S. L. V. ist nun abgeschlossen, sie weist die Summe von 727 Fr. auf.

Hd.
— *Deutschland.* Sachsen-Altenburg hat ein neues Schulgesetz erhalten, das folgende Neuerungen enthält: 1. Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht (Bezirksschulinspektion). 2. Die ländliche Fortbildungsschule wird obligatorisch. Die Schulvorsteuerschaft (Gemeinde) kann die obligatorische Fortbil-

dungsschule für Mädchen beschlossen. 3. Die Zahl der gleichzeitig von einem Lehrer zu unterrichtenden Schüler darf 60 nicht übersteigen. 4. Die Mindestbesoldung steigt von 1300 bis 2600 M. nebst freier Wohnung. (Die Lehrer wünschten Gleichstellung mit den mittleren Beamten. I. Kl. mit 1800 bis 3800 M.) (A. D. L. Ztg.)

— Am 13. Januar wurde der preussische Unterrichtsminister Dr. Holle, der Nachfolger Studts, zu einer Aussersetzung über die Gestaltung der Schulinspektion veranlasst. Preussen hat 337 Kreisschulinspektoren im Hauptamt; in 270 Kreisen wird die Inspektion im Nebenamt (Geistliche) verwaltet. Das Schulunterhaltungsgesetz beschleunigt die Umwandlung der nebenamtlich verwalteten Inspektionen in Hauptämter. Der Unterrichtsminister ist also für volle Durchführung der Fachinspektion. Dagegen will er die Lokalinspektion an Orten, wo nicht Rektoren die Geschäfte besorgen können, beibehalten, und dazu werden Personen gewählt, welche das meiste Vertrauen geniessen. Damit wird also für Landgemeinden die geistliche Schulaufsicht bleiben wie sie war.

— In Hamburg und Bremen haben die Lehrervereine ihre internen Kämpfe. Die Gesellschaft der Freunde des Schul- und Erziehungswesens in Hamburg bezieht aus dem Verlag der Schulbücher alljährlich bedeutende Summen, die der Wohltätigkeitskasse des Vereins zufielen. Nun stellten die Kommission für Kulturaufgaben und der Vorstand den Antrag, es seien 50 % für die Wohltätigkeitskassen und 50 % für Kulturzwecke (wissenschaftliche und literarische Veranstaltungen, Studien, Lehrerhaus, Volkswohlfahrtsbestrebungen) zu verwenden. Drei stark besuchte Versammlungen mit erregten Debatten endigten mit Übergang zur Tagesordnung, wodurch die Lehrerhausfrage wieder in den Hintergrund gerückt ist. In Bremen setzten die HH. Sonnemann und Holzmeier den Konflikt, der im „Roland“ ausgebrochen ist, in der Presse fort. Da sie die sozialistische Presse dazu benützten, so erfolgte ein Antrag auf eine Verwahrung, nach welcher der Bremer Lehrerverein nicht auf sozialistischem Standpunkt stehe. Der Vorstand fand, die Ziele des Vereins: weltliche Schule, Einheitsschule, Arbeitsschule werden von der Sozialdemokratie unterstützt, der Verein sollte daher deren Bundesgenossenschaft nicht verschmähen; im übrigen lägen politische Tendenzen ausserhalb der Vereinsverfassung. Die politische Stellungnahme sei Sache des einzelnen. Entgegen dieser Erklärung des Vorstandes nahm der Verein eine Resolution an, die erklärte, der Bremer Lehrerverein sei kein politischer Verein und darum für die Veröffentlichungen einzelner Mitglieder in der Tagespresse nicht verantwortlich. Die Folge ist nun, dass fünf Vorstandsmitglieder zurücktreten.

Deutschland. Im preussischen Abgeordnetenhaus äusserte der Zentrumsmann, Pfarrer Stull, bei Behandlung der Schulaufsichtsfrage: „Als Stachel wird die Ortsschulinspektion nur von solchen Lehrern empfunden, die entweder in der Erfüllung ihrer Amtspflichten zu wünschen übrig lassen, oder deren ausseramtliches moralisches Betragen in der Gemeinde nicht tadellos ist.“ Darauf findet die Kath. Schulz. von Norddeutschland, dass es für jeden katholischen Lehrer, der es ehrlich mit seinem Stande meint, bitter schwer falle, „sich mit seinem Herzen einer Partei anzuschliessen, in deren Fraktion noch Raum für die weitere Wirksamkeit dieses Mannes bleibt“ und sie gesteht zu, „dass das Zentrum mit wenigen Ausnahmen in den letzten Jahren gegen Anträge gestimmt hat, die zur Besserung der Lage der Lehrer grössere Beträge zu bewilligen“.

England. Eine nützliche Einrichtung hat der Londoner Schulrat durch die alljährlichen Konferenzen getroffen, in denen Lehrer und Mitglieder der Behörde Schulfragen besprechen. An der (10.) Konferenz vom 2.—4. Jan. kamen zur Behandlung: Naturstudium, Schulwanderungen, Schulmuseum und Natur-Studium (Winkworth, der gegen die Etikettierung sprach), Botanik als Lehrfach, botanische Laboratorien und Schulgärten, Kaufmännische Bildung, Ausbildung der Geschäftsleute, Sprache und Handelsbildung, Ausbildung von Hand und Auge, Handarbeit in der Volksschule Englands und Amerikas, Schulbibliotheken, Geographie-Unterricht im freien usw. Das botanische Experiment (Laboratorium) wird in der Mädchenschule zu Dulwich seit drei Jahren in Verbindung mit Gartenarbeit mit Erfolg als Grundlage des botanischen Unterrichts verwendet.

Die Diskussion über die kaufmännische Ausbildung ergab, dass die Zahl der fremden Angestellten in kaufmännischen Bureaux in England zurückgeht und dass alle Anstrengungen gemacht werden, sie ganz durch einheimische Leute zu ersetzen.

— Der *Englische Lehrerverein* (N. U. T.) hat für seine Jahreskonferenz in Hastings nicht weniger als 164 Thesen und Anträge, die vom Vorstand oder von den Sektionen zur Behandlung gestellt werden. Sie betreffen u. a.: Schulbesuch (Erhöhung des Alters für Beschäftigung in der Fabrik), Schuleitung der Kinder unter 5 Jahren, Stipendien und Lehrerbildung, Bekennnis der Lehrer (nicht zu fordern), Disziplin, Unterrichtsgesetz, Obligatorische Fortbildungsschule, Schulprüfungen (gegen individuelle Prüfung), ausseramtliche Pflichten des Lehrers, Abschaffung der Halb-Tagschule, Höhere Schulen (Unentgeltlichkeit), Staatsbeiträge für das Unterrichtswesen (Gesamtkosten der Volksschule durch den Staat zu tragen), Staatliche Schuleitung, Schulinspektion (dem Volksschullehrer zu öffnen), Rauchen der Jugend, Nationales Unterrichtssystem, Schülerversorgung, Stipendien, Lehrerbesoldung (Ländlehrer £ 90—180, Lehrerin £ 80—145, Hauptstadt-Lehrer £ 100—220, Lehrerinnen £ 90—175), Weltlicher Unterricht, Sicherheit der Anstellung, Stärke der Klassen (40), Grösse der Schulsysteme, Lehrerbildung und Patentierung (47,7 sind ohne Ausweis), Nationalisierung der Seminarien, Lehrerinnen in Knabenschulen (zu vermeiden), Amtsehre, Pensionen, Wahl des Vorstandes, Jahresbeitrag an den Verein (Erhöhung auf 21 s.), Vereinsorgan, Ausschluss von Mitgliedern, Vereinsorganisation usw. Die rein erzieherischen Fragen werden in öffentlichen Sitzungen, die Vereinsgeschäfte in Private-Sessions behandelt.

Frankreich. La Mutualité scolaire, die in 12,000 Schulen 750,000 Mitglieder zählt, tritt in eine neue Tätigkeit: die erste Generation der Mitglieder verlässt die Schule. Die leitende Kommission sucht sie den gegenseitigen Hülfskassen zu erhalten oder vielmehr diese für die Erwachsenen — Mutualités de l'adolescence — zu organisieren und zur eigentlichen Mutualité familiale zu gestalten. In einem Zirkular an die Vorsteher der Schul-Hülfskassen stellt sie die Bitte, die austretenden Schüler einzuschreiben und als beitragzahlende Mitglieder zu organisieren. Statutenformulare für die Hülfskasse der Erwachsenen werden zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt.

Schweden. Nach den neuen Bestimmungen über die Unterstützung der Volkshochschulen leistet der Staat an einen Volkshochschulkurs von 20 Wochen für Jünglinge 3000 Kr.; an einen Kurs von wenigstens 12 Wochen für Mädchen 1800 Kr., an einem Kurs für Männer, der mit einem Kurs für Jünglinge in Verbindung steht, 1000 Kr., für Parallelkurse der einen oder andern Art 1000 Kr. und für weitere Jahreskurse an einer Volkshochschule 2000 Kr. Zur Ausbildung von Lehrern der Volkshochschulen ausserhalb der nordischen Staaten werden an sprachkundige Leute Beiträge bis auf 3000 Kr. gewahrt.

19. März. Hr. Wilh. Gnädinger, Lehrer in Schaffhausen, 59 Jahre alt.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung. Vergabungen des Basler L. V. 100 Fr. Total bis 25. März 1908 Fr. 836. 50.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank
Zürich V, 25. März 1908. Der Quästor: Hch. Aeppli.
Hegibachstr. 18.

Noch zu beziehen: Lehrerkalender pro 1908/9 Kapitelsdirigenten etc. werden um Verbreitung des Sängers gebeten.

Erholungs- und Wanderstationen. Die Ausweiskarten 1908 für die Eisenbahnvergünstigungen (27) werden mit einem kleinen Nachtrag zum Reisebüchlein, das erst aufs nächste Jahr neu aufgelegt wird, vom 1. April an zur Versendung gelangen. Wir bitten allf. Adressenänderungen sofort mitzuteilen an den Geschäftsführer Sam. Walt, Lehrer in Thal, St. Gallen.

Stellvertretung

für das Sommersemester in Naturwissenschaften und eventuell Geographie sucht Dr. phil. mit Patent des höheren Lehramts, Fachprüfung und Lehrpraxis. Offerten unter Chiffre O H 9071 an Orell Füssli, Annonen, Bern.

294

Vollständiger Ersatz für den Fach- und Schulunterricht durch die Lehrmethode Rautin.

240

Fernunterricht

in: Deutsch, Französisch, Englisch, Lateinisch, Griechisch, Mathematik, Geographie, Geschichte, Handelskorespondenz, Kontokorrentlehre, Buchführung, Kunstsprache, Philosophie, Physik, Chemie, Naturgeschichte, Evangelische u. Katholische Religion, Pädagogik. Glänzende Erfolge. Broschüre mit Anerkennungsschreiben und allem Nötigen gratis. Ansichtssendungen bereitwilligst.

F. Hatchfeld, Verlag,
Berlin SW 11.

Reelle Weine

offen oder in Flaschen empfiehlt in beliebigen Quantitäten und zu billigen Preisen

H. Huber-Thuet, Baden,
(O F 185) (Aargau). 69

292

Lehrer,

akademisch gebildet, Fächer: Deutsch, Geographie, Geschichte, Naturwissenschaften, event. Handelsfächer, wünscht Stellung an Institut od. Handelsschule. Zeugnisse u. Referenzen zu Diensten. Offerten sub Chiffre O L 226 an die Expedition dieses Blattes.

Schulmädchen Lehrerinnen und Lehrerinnen bietet angenehmen

290

Erholungs - Aufenthalt

Hotel Jungfrau
Goldiwil.

Stellvertreter gesucht
an Realschule (I. od. II. Kl.)
voraussichtlich für 3 event.
6 Monate. Nachherige An-
stellung nicht ausgeschlossen.

Anmeldungen an A. Biedermann, Reallehrer, Neunkirch (Kt. Schaffh.) 291

Gesucht.

In eine Lehrersfamilie in der Nähe von Zürich ein 10-13 jähriger Knabe in Pension. — Offerten unter Chiffre O F 708 an Orell Füssli, Annonen, Zürich.

293

Orell Füssli-Verlag
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Soelen wurde ausgegeben:

Guida

allo

Studio della lingua italiana.

Secondo un manoscritto di S. Alge
edita dal

Dott. A. Alge.

262 pag. con una carta d'Italia. Legato: Fr. 3.60.

Dieses für ältere Schüler bestimmte Buch wurde von kompetenten Fachleuten bereits warm begrüßt. Wir ersuchen, von dem neuen Lehrmittel Einsicht zu nehmen. Es wird von jeder Buchhandlung bereitwilligst zur Ansicht vorgelegt.

Von den bisherigen Büchern nach Alges Methode erschienen folgende in neuer Auflage:

Alge, S., Leçons de français I. partie 10. Aufl. 1908 Fr. 1.90
II. partie 10. Aufl. 1908 " 2.20

Alge, Hamburger u. Rippmann, Deutscher Leitfaden
I. Teil, 8. Aufl. 1908 Fr. 1.90
II. Teil, 5. Aufl. 1908 " 1.90

Hamburger S., English Lessons, 7. Aufl. 1908 " 3.35

Hamburger-Bendir, English Lessons for Adults. 2. Auflage 1907. " 3.20

Auch diese Lehrbücher stehen zur Ansicht zur Verfügung, ebenso ausführliche Prospekte und Einführungen. 269

St. Gallen.

Fehrsche Buchhandlung.

Beinahe jedes Kind leidet an Würmern. Das beste und einfachste Mittel dagegen sind

Vermisan
Wurm-Chocolade Tabletten
In allen Apotheken erhältlich in Schachteln à Fr. 1.20.

Kinderpackung 40 Cts.

769

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Jahrbuch
des Unterrichtswesens in der Schweiz.
1906.**

Zwanzigster Jahrgang.

Bearbeitet und mit Unterstützung des Bundes und der Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren herausgegeben von

Dr. jur. Albert Huber
Staatschreiber des Kantons Zürich.

Gr. 8° XVI, 343 und 179 Seiten.

Preis 7 Franken.

Das Werk enthält unter anderem:

1. Pädagogischer Jahresbericht
von Adolf Lüthi, Lehrer für Pädagogik und Methodik am Lehrerseminar in Küsnacht-Zürich.

2. Bericht über Schulhygiene
von Dr. F. Zollinger, Sekretär des Erziehungswesens des Kantons Zürich.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Prüfungsblätter für d. Rechenunterricht (zur Verhinderung des „Abguckens“). Die Sammlung umfasst jetzt auf 94 Blättern in je 5 Varianten alle wichtigen Gebiete des Rechenunterrichtes vom 4.-9. Schuljahr. Probesendung à 60 Rp. gegen Briefmarken franko. (Man bezeichne gef. das Schuljahr!)

Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. 1016 Prospekte gratis und franko.

Kleine Mitteilungen.

— **Schulbauten.** Wädenswil genehmigt einen Nachtragskredit von 64,000 Fr. für den Bau eines Schulhauses und einer Turnhalle. Rorschach, 8. März: Ein drittes Primarschulgebäude mit 15-16 Schulzimmern und Räumen für Handarbeitsunterricht, Pedellwohnung, Zentralheizung, Badeeinrichtung und (eingebautem) Turnsaal. Birningen, Neubau, Kredit 150,000 Fr. Luthern (Lucern). Kantonsschule Frauenfeld, Grossratsbeschluss vom 24. März, einen Kredit von 410,000 Fr. zu bewilligen. Die Stadt hat 350,000 Fr. zu übernehmen.

— **Rücktritt vom Schuldienst.** Hr. Bührer, gewes. Oberlehrer, und Hr. Balth. Schaad, beide in Stein a/Rh.

— **Thurgau.** Zur Aufklärung für eingeweihte Kreise mag bemerket werden, dass der Artikel in Nr. 3 der Praxis über den Besuch der Anstalt „Friedheim“ in Weinfelden vor mehreren Jahren geschrieben wurde, damals irgendwo untergegangen ist (im Satz gestanden. D. R.) und auf Frühlingsanfang 1908 wieder das Licht der Welt erblickt hat. Der Leiter der Anstalt schreibt, dass alles noch zutreffe, außer dass unterdessen eine weitere Lehrkraft angestellt wurde und die Qualität der Schüler dem Wechsel unterworfen sei. Beizufügen ist noch, dass im Mai 1904 ein einlässlicher gedruckter Bericht über die zwölftjährige Wirksamkeit dieser Privat-Erziehungsanstalt erschienen ist. Wenn es diesmal recht glimpflich abgelaufen ist, möchte ich doch nicht für jeden Fall eine so grosse Spanne Zeit zwischen der Abfassung und der Drucklegung riskieren.

A. W.

— Eine gute Bemerkung machte der Bischof von Herford in einem Vortrag über die englische Unterrichtsbil: In langer Erfahrung in der Schule aller Stufen sei er der religiösen Schwierigkeit nur ausserhalb der Schule begegnet. Immer und immer sei er zu dem Schluss gekommen, dass viele Leute kaum einen andern Gebrauch von der Religion machen, als darüber zu streiten!

— England hat neben 84,274 patentierten Lehrern noch 63,863 Lehrkräfte ohne jeglichen Fähigkeitsausweis in seinen Volksschulen.

Schwächerliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

941

D.R. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Reiner Hafer-Cacao Marke Weisses Pferd

Das beste
tägliche Getränk

Nur echt in **roten** Cartons zu 27 Würfel à 1.30 Paqueten, Pulverform „ 1.20 Überall zu haben.

L. & C. HARDTMUTH'S Blei-Farb- & Kopierstifte. **KOH-I-NOOR** anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

Einiger Fabrikant, **EMIL WENGER, BERN**
WENGER NUDELN  **WENGER HÖRNLI**
Silb. Médaille GENF 1896. 2 Minuten Kochzeit *

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Postpaket von 5 kg gegen Nachnahme von 6 Fr.
Wo nicht erhältlich, erbitte Bestellung: 243

E. WENGER,
Bern II.

werden erworben durch 5 Min. täglichen Übens mit dem „Autogymnast“. Immer gebrauchsfrisch; kein Beschädigen der Wände durch Hacken usw. Gleichermaßen geeignet für Nervöse, Schlaflose, Energielose, Fettleibige, Engbrüstige, Blutarme, schwächliche Männer, Frauen u. Kinder. 953

Ihr Arzt wird es bestätigen.

Fachleute, Ärzte, Sportsfreunde, Turnlehrer erklärten bei einer Rundfrage, welche Turn- und Gymnastik-Methode den Ansprüchen des Arztes, des Sportsfreundes am besten entspreche, übereinstimmend:

Der „Autogymnast“ steht an erster Stelle. Hanteln, Schwimmen, Dauergehen, Müllern, andere Apparate bleiben weit hinter dem „Autogymnast“ in ihrer Wirkung zurück.

Preis: 20 Fr. franko.
100 interessante Abbildungen: heilsame Körperübungen im Hause für Herren, Damen und Kinder gratis an jedermann.

M. Wirz - Löw, Basel.
(Gundeldingerstr. 97)

220
DUTZEND = 10 &

7635
DUTZEND = 20 &

Hochelastisch
bis in die äusserste Spitze
Illustrirte Preis-
Liste kostenlos
Heintze &
Blanckertz
Erste deutsche
Stahlfederfabrik
Berlin

Oberägeri
Pension Bernhard am Aegerisee, Kt. Zug — Aerztlich hochgeschätzter Luftkurort, 800 Meter über Meer.
in prachtvoller, staubfreier Lage, einige Min. ob dem Aegerisee, mit freiem Ausblick auf See und Berge.
Ganz neu eingerichtet. Sonnige, geräumige Zimmer mit prima Betten. Vorzügliche Küche. Reelle Weine. — Terrassen und Balkone. — Prospekte auf Verlangen. — **Pensionspreis** (4 Mahlzeiten) von **Fr. 4.50 an**, für Kinder nach Vereinbarung. — Höflichst empfiehlt sich

Frau Bernhard-Fürst, Lehrers,
früher in Oerlikon.

Gewerbemuseum Winterthur.
Unterrichtsmodelle
für
a. Mechanisch-technisches Zeichnen.
Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt.
b. Skizziren (Mech.-technisches Zeichnen).
Sammlung von 18 Modellen, in Holz ausgeführt.
Prospekt gratis.

Die berühmten Frankenräder

sind unerreicht in Preis u. Qualität, 1, 2 u. 5 Jahre Garantie. — Gute Gebrauchsräder mit Gummirädern schon von **56** Mark an mit Doppelkettenspanner, Pneumatik u. Zubehör in grösster Auswahl **enorm billig**. Sendung 30 Tage zur Ansicht. Fracht- und Zollberechnung gratis. — Glänzende Anerkennungen. — Prachtatalog umsonst. Weinland & Co. Nürnberg 318. (H 8, 1006) 288

Theatermalerei

kompl. Vereinsbühnen, transparente und Vereinsfahnen 887
Rob. Bachmann,
Oberer Mühlesteg 10, Zürich.



**Körperliche
Wohlgestalt,
Gesundheit,
Kraft,**

FEINST GERÖSTETES WEIZENMEHL

garantiert ohne jede Beimischung
Marke O. F. für Suppen und Saucen



Unübertreffliches
Volksnahrungsmittel
aus der
Ersten Schweizer Mehlrösterei
WILDEGG (Aargau)
In allen Handlungen erhältlich.

(O F 2500) 988

Gebildetes tüchtiges **Fräulein** von angenehmem Äussern, 22 J., evang., Vermögen 30 000 Fr., wünscht

Heirat

mit jungem Manne in gesicherter Lebensstellung, vorzugsweise Lehrer oder Kaufmann. Ernstliche Offerten vertrauensvoll sub Chiffre Y 3224 an Postfach 20008 Zürich. (Z 2722 c) 267 Strengste Diskretion.

Wilh. Baumann

Rolladenfabrik
Horgen (Schweiz).



Verlangen Sie Prospekte!

Neu! Flüssige Neu!

Somatose

hervorragendstes, appetitanregendes, nierenstärkendes
Kräftigungsmittel
für Schwächezustände aller Art.
Erhältl. in Apotheken u. Drogerien

306

Zoologisches Präparatorium Aarau

empfiehlt sich zum Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren, Reptilien und Amphibien, zum Anfertigen von Nerven-Situs- Infektions- Präparaten und Skeletten. Katalog und Preisliste gratis, auf Wunsch Lagerliste. Biologische Gruppen, ganze Schulsammlungen. Kostenvoranschlag gratis.

Das Aargauische Schulblatt schreibt: Erziehungsratsverhandlungen vom 31. Dezember 1907. Auf Grund eines fachmännischen Gutachtens wird das zoolog. Präparatorium des Herrn Max Diebold in Aarau, welches eine reichhaltige Sammlung exakt ausgeführter, den Bedürfnissen der Schulen entsprechender, zoolog. Objekte enthält, den Schulen bei Neuan schaffungen zur Berücksichtigung bestens empfohlen. (O F 302) 128

Max Diebold, Präparator.

Vereinsfahnen

154

in garantiert solider und kostengünstiger Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen usw. liefern billig

Kurer & Cie. in Wil (Kt. St. Gallen)

Spezialhaus für Kunststickerei.

Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster usw. nebst genauen Kostenvoranschlägen. Beste Zeugnisse! Eigene Zeichnerei- und Stickerei-Ateliers.

Die Privat-Heilanstalt „Friedheim“

Zihlschlacht Eisenbahn- Amriswil station (Kt. Thurgau) Schweiz
bietet

Alkohol-, Morphium- und Nervenkranken, die den aufrichtigen Wunsch hegen, von ihren Übeln befreit zu werden, unter bestmöglichster Schonung und individueller Berücksichtigung ein behagliches und diskretes Heim. (Gegr. 1891.) 2 Ärzte. Chef und Besitzer: Dr. F. Krayenbühl. 1040

Husten Sie stark

oder sind Sie heiser, oder haben Sie Halsweh und Rachenkatarrh, dann gebrauchen Sie die bekannten **Wybert-Tabletten** der Goldenen Apotheke in Basel, und Sie werden in kürzester Zeit von Ihrem Leiden befreit sein.

In allen Apotheken Fr. 1.—.

11

Grand Prix Paris 1889 — Grand Prix Mailand 1906

Grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz

Kern & Co., Aarau.

Lieferanten der grössten schweizerischen und ausländischen Schulanstalten.

159



Schulreisszeuge
in Argentan und Messing.

Bewährte Neuerungen.

Springfeder weit öffnend, bequem zu reinigen,
ohne Preiszuschlag.

Zirkel mit Kopfgriffen.

Garantie
für sorgfältigste Ausführung

Illustrierte Preislisten
gratis und franko.

Vorzugspreise für Schulen.



Alle Instrumente
tragen unsere
Schutzenmarke.

Kleine Mitteilungen.

Die Schulpräsidenten des Grosstales von Glarus finden eine Erhöhung der Lehrerbesoldung um 10 % (also 2000 Fr. Anfangsgehalt) am Platz und wollen in ihren Gemeinden in diesem Sinne wirken.

Zweidlen hat die Vereinigung mit Glattfelden (24 gegen 19) abgelehnt und eine zweite Lehrstelle beschlossen.

Neue Lehrstellen. Auf Beginn des neuen Schuljahres: Arbon, 16. Lehrstelle an der Primarschule; auf Beginn des Winterkurses: Roggwil, 3. Lehrstelle und neues Schulhaus; Stachen bei Arbon, 2. Lehrstelle, Wyla.

Am 29. April feiert die zürcherische Hochschule ihr 75-jähriges Bestehen. Auf diesen Anlass hin hat der Basler Medailleur Hans Frei eine Erinnerungsmedaille erstellt (45 mm Durchmesser), die manchem Studierenden von einst ein willkommenes Erinnerungszeichen sein wird. Sie kostet in Silber 20 Fr., Bronze 8 Fr., in vergrösselter Ausgabe (90 mm) Bronze 30 Fr. (Bestellungen an Hans Frei, Ryffstr. 49, Basel).

Der Bericht der freiwilligen Schulsynode Basel 1907 ist soeben erschienen. Er enthält u. a. die Referate von Dr. O. v. Geyrer über den Deutschunterricht und Dr. O. Frey über Schulwanderungen.

Prof. Dr. K. Miller, Stuttgart (Staffenbergstr. 54) organisiert v. 11.—28. April eine Romfahrt: Stuttgart — Zürich — Mailand — Florenz — Neapel — Vesuv — Pompeji — Pozzuoli — Paestum — Capri — Neapel — Rom — Pisa — Genua — Zürich. Kosten II. Kl. 375 Fr., III. Kl. 285 Fr. (Pros. im Pestalozzianum).

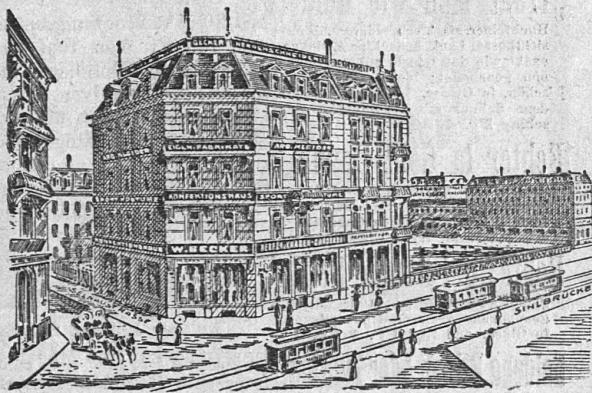
Ein norwegischer Lehrer, L. Vinje in Holmestrand, hat der Schulbehörde, die ihm eine Pension von 150 Kr. bewilligte, mitgeteilt, dass er diese „Unterstützung“ nicht annehmen könne. „Wenn ich unter knapper Bezahlung mich durchkämpfen konnte bis zu dem Tag, da ich mit über 50 Dienstjahren finde, dass ich altershalber meinen Abschied nachsuchen dürfe, so meine ich, meines Lohnes entbunden und ohne Vermögen, bei der Gemeinde, der ich 43 Jahre gedient habe, um eine entsprechende Pension nachsuchen zu dürfen.“

Konfektions-Haus

W. BECKER

(ehemals langjähriger I. Zuschneider im Globus)

Sihlbrücke — ZÜRICH — Ecke Selnaustr.



Anzüge nach Mass von Fr. 35.—, 40.—, 45.—, 50.—, 55.—, 60.—, 65.—, 70.—, 75.— bis 80.—.

Fertige Anzüge, eigene Arbeit von Fr. 26.—, 30.—, 32.—, 38.—, 40.—, 45.— bis Fr. 60.—.

Knabenkonfektion in grosser Auswahl.

Westschweizerisches Technikum in Biel.

Fachschulen:

1. Schule für Maschinentechniker, Elektrotechniker, Monteure, Kleinmechaniker;
2. Bauschule;
3. Kunstgewerbe-, Gravier- und Ziselierschule, mit Spezialabteilung für Uhrenschalen Dekoration;
4. Uhrenmacherschule mit Spezialabteilung für Rhabilleure und Remontiere;
5. Eisenbahnschule;
6. Postschule.

(Der Eintritt in die beiden letzteren findet nur im Frühling statt.)

Unterricht deutsch und französisch.

Im Wintersemester: Vorkurs zur Vorbereitung für den Eintritt im Frühling.

Aufnahmsprüfungen den 27. April, morgens 8 Uhr, im Technikumsgebäude. Beginn des Sommersemesters den 29. April 1908. Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion zu richten. [Schulprogramme gratis.] (Zag Q 16) 255

Biel, 5. März 1908.

Der Präsident der Aufsichtskommission:

Aug. Weber.

„Excelsior“ (E. M. Nr. 18864)

ist der Hektograph der Zukunft!

Brüssel 1905 — Goldene Medaille und Ehrendiplom

Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.

Den Herren Lehrern Rabatt.

Hektographenmasse von Fr. 2.50 an per Kilo.

Es empfiehlt sich

Kläusli-Wilhelm,

Zürich IV, Winterthurerstrasse 66

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk f. Gesunde u. Kranke

Ovomaltine

ersetzt Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade

Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack

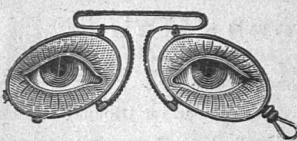
für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute usw.

Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende.

Preis per Büchse von 250 gr Fr. 1.75

" " " 500 gr Fr. 3.25

Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. Wander, Bern.



Trägt sich wie Gold.

Hochfeiner, stark vergoldeter, mit unsichtbarem Lack bedeckter Zwicker, exakt wie das feinste goldene Lorgnon gearbeitet; bleibt viele Jahre schön, ist Gläser, Lederfutteral, selgende Schnur mit vergoldetem Bezug **Fr. 4.50.**

Echter Ia Gold-Doublé.

Zwicker, 14 Karat Gold auf Silber gewalzt, nicht von Gold zu unterscheiden, im strengsten Gebrauch 7 Jahre haltend, feine Gläser **8 Fr.**

Echte Gold-Doublé-Brille

gleich gutes Material, runde weiche, gesponnen Arme, tadellos sitzend, Ia Gläser und Etui **Fr. 7.50.**

Goldene Brillen oder Zwicker,

8 Karat (833/000) 20 bis 25 Fr., 14 Karat (858/000 voll) 30 bis 36 Fr., 18 Karat (750/000) 36 bis 45 Fr. Alles gestempelt und mit voller Garantie.

Senden Sie Ihre alte Brille ein oder geben Sie Ihre Nummer an oder besuchen Sie mich in Basel!

Prompter Versand. Strengste Reellität.

E. Conrath, Optisches Institut, **Basel**, 12 Hutgasse 12.

Gegründet im Jahr 1900. Sonntags geschlossen. (OF 425)

Die schönsten Abzüge

582 von
Zeichnungen, Noten und
Zirkularen liefert der



Verbesserte Schapirograph

Prospekte und Abzüge gratis.
Apparat zur Probe.

Rudolf Furrer
Münsterhof 13, Zürich.



Wandtafel
in Schiefer und Holz
stets am Lager.

74

Offene Primarlehrerinnenstelle.

An der gemäss Gemeindebeschluss vom 8. März l. J. mit dem neuen Schuljahr zu errichtenden zweiten Spezialklasse (für Schwachbegabte) in **Herisau** ist die Stelle der Lehrerin zu besetzen.

Gehalt bei ca. 33 wöchentlichen Stunden 2000 Fr. und 200 Fr. Wohnungsentschädigung nebst Gehaltszulagen von 100 Fr. von fünf zu fünf Jahren bis auf 400 Fr. Auswärtiger Schuldienst an öffentlichen Schulen und Anstalten in definitiver Anstellung wird voll angerechnet.

Bewerberinnen um diese Lehrstelle wollen ihre Ausweise über Wahlfähigkeit und bisherige Lehrtätigkeit bis zum 31. März l. J. an das Schulpräsidium, Hrn. Gemeinderat E. Schläpfer in hier, gelangen lassen. 266

Herisau, 17. März 1908.

Die Schulkommission.

Offene Lehrstelle.

An der höheren **Stadtschule in Glarus** (Realschule, Progymnasium und Mädchenschule) ist infolge Weiterberufung eine **Hauptlehrerstelle für Naturwissenschaften und Geographie**, mit eventueller Aushilfe in **Mathematik**, neu zu besetzen. Verpflichtung bis zu 30 Stunden per Woche. Amtsantritt auf den 27. April, spätestens auf den 9. Juni 1908. Akademisch gebildete Bewerber belieben ihre Ausweise nebst kurzem Lebensabriß bis 31. März einzusenden. Über die Gehaltsverhältnisse, sowie über alle sonstigen Anstellungsbedingungen erteilt Auskunft der Präsident des Schulrates (O F 570) 235

J. Jenny-Studer in Glarus.

Offene Lehrerstelle.

An der **Bezirksschule in Seengen** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Französisch und Geschichte, event. Religionslehre, mit Vorbehalt von Fächeraustausch, zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2700 Fr., mit Extrahonorierung der Überstunden 3150 Fr.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 30. März nächsthin der Schulpflege Seengen einzureichen. 258

Aarau, den 12. März 1908.

Die Erziehungsdirektion.

Vakante Reallehrerstellen.

An der vierklassigen **Gemeinderealschule Herisau** sind, womöglich auf Beginn des neuen Schuljahres, zu besetzen:

1. Die Stelle eines **Lehrers** für Turnen, Singen, Linearzeichnen, Freihandzeichnen und Buchhaltung (für letztere zwei Fächer ist Austausch gegen Naturgeschichte und Geographie möglich). Wöchentliche Stundenzahl 33—34.
2. Die Stelle einer **Lehrerin** für Deutsch, Französisch, Rechnen, Naturkunde, Schreiben und Buchhaltung. Wöchentliche Stundenzahl 29—30.

Das Gehalt des Lehrers beträgt 3400 Fr., dasjenige der Lehrerin 2200 Fr. (Besoldungserhöhung steht in Aussicht), dazu Gehaltszulagen von 100 Fr. von fünf zu fünf Jahren bis auf 400 Fr. Auswärtiger Schuldienst an öffentlichen Schulen in definitiver Anstellung wird voll angerechnet.

Bewerber und Bewerberinnen um diese Lehrstellen, welche die Wahlfähigkeit für Sekundarschulen besitzen, wollen ihre bezüglichen Zeugnisse nebst Ausweisen über bisherige Lehrtätigkeit bis zum 31. März l. J. an das Schulpräsidium, Hrn. Gemeinderat E. Schläpfer in hier, gelangen lassen.

Herisau, 17. März 1908.

Lehrerinnenseminar und Töchterinstitut Aarau.

Aufnahmeprüfung: Dienstag und Mittwoch, den 7. und 8. April, von morgens 8 Uhr an.

195

Anmeldungen bis Ende März beim Rektorat.

Beizulegen sind die letzten Schulzeugnisse und ein Altersausweis. Aspirantinnen für das Seminar haben außerdem ein ärztliches Gesundheitszeugnis nach vorgeschriebenem Formular (das vom Rektorat bezogen werden kann) ausstellen zu lassen. Besondere Einladung zur Prüfung erfolgt keine mehr.

Beginn des neuen Schuljahres Montag, 27. April, nachm. 2 Uhr.

Offene Bezirkslehrerstelle.

Auf 1. Mai 1908 ist eine Lehrstelle an der **Bezirkschule Liestal** mit den Fächern Französisch, Italienisch, Turnen und eventuell Gesang (Fächeraustausch vorbehalten) neu zu besetzen.

Die Besoldung beträgt bei provisorischer Anstellung 2500 Fr. per Jahr, bei definitiver 2700 Fr., nach fünf Dienstjahren 200 Fr. und nach zehn Dienstjahren weitere 200 Fr. Zulage.

Lehrdiplome und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung, Maturität und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztleugnis, sind mit der Anmeldung bis spätestens den 2. April nächsthin der Unterzeichneten einzureichen.

Liestal, den 12. März 1908.

238
Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Landschaft.

Offene Lehrerstellen.

An der neuerrichteten **Bezirksschule in Brittnau** werden hiemit die Stellen dreier Hauptlehrer

1. für Deutsch an den oberen Klassen, moderne Fremdsprachen und Latein;
2. für Mathematik, Naturwissenschaften, Geographie und Zeichnen; letzteres in Verbindung mit der 1. oder 3. Lehrstelle;
3. für Deutsch und Rechnen an den unteren Klassen, Geschichte, Schreiben, Gesang und Turnen — Fächeraustausch bei allen drei Lehrstellen wird vorbehalten — zur Besetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2800 Fr. mit Zulagen von je 100 Fr. bis zum Maximum von 400 Fr. nach acht Dienstjahren.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 6. April nächsthin der Schulpflege Brittnau einzureichen.

Aarau, den 18. März 1908.

259
Die Erziehungsdirektion.

Pensionat für junge Leute

Sous-la-Tour, Bévilard

Aufnahme von neuen Schülern nach Ostern.

Louis Sauvant, Direktor.

(H 987 J) 263

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erststellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für Kinder der ersten Schulklassen empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. Nach amtlicher Probe im Prüfungslokal der hiesigen Gasanstalt bedarf es zum ansiedeln von 10 Liter Wasser und Fertigkochen der Suppe für nur 8 Cts. Gas.

44
Witschi A.-G. Zürich.

Kleine Mitteilungen.

— Besoldungserhöhungen: Höngg, Sekundarlehrer, Zulage von 600 bis 1000 Fr. (bish. 500—800 Fr.) mit Steigerung um 100 Fr. nach je 4 Jahren; Verweser 500 Fr. Volle Anrechnung anderweitiger Dienstjahre, auch auf der Primarschulstufe. *Rorschach*. Beschluss vom 8. März: Besoldung der Lehrerinnen 1700 bis 2600 Fr. (wie bish.), Primarlehrer 2400 bis 3600 Fr. (bish. 2400 bis 3300 Fr.), Sekundarlehrer 3000 bis 4200 Fr. (bish. 3000 bis 3900 Fr.). Die Alterszulagen steigen vom 1. Jan. 1908 an nach je 2 Jahren (bisher alle 3 Jahre) bis zum Maximalgehalt. Die neuen Aufbesserungen werden den jetzigen Lehrerinnen bis zu 100 Fr., den Lehrern bis auf 200 Fr. auf 1. Januar 1908 gutgebracht. Soweit die Beträge von 100 resp. 200 Fr. überschritten werden, erfolgt jährliche Gehaltserhöhung, bis die Gehalte aller Lehrkräfte mit der neuen Gehaltsordnung übereinstimmen. Die Arbeitslehrerinnen erhalten bei voller Beschäftigung 1500 Fr. und nach 2 Jahren je 50 Fr. mehr bis zu 1800 Fr.; bei teilweiser Beschäftigung 130 Fr. für den Jahres-Halbtags, mit 5 Fr. mehr nach je 2 Jahren bis zum Max. von 160 Fr., Arbeitslehrerinnen an der Sekundarschule 150 Fr. mit Steigerung von 10 Fr. bis zu 1800 Fr. *Pfyn* zwei Lehrern je 200 Fr., auf 1900 und 1600 Fr. *Stettfurt* von 1400 auf 1600 Fr. *Nussbaumen* von 1400 Fr. auf 1800 Fr. *Egnach* von 1600 auf 1800 Fr. nebst 30 Fr. Beitrag an die Lehrerstiftung. *Landschlacht* von 1500 auf 1700 Fr. *Salenstein* zwei Lehrern je 200 Fr., auf 1800 und 1700 Fr. *Dozwil* 200 Fr. (1800 Fr.) *Mönchaltorf* hat den Antrag der Schulpflege auf Erhöhung der Lehrerbewilligung abgelehnt (geheime Abstimmung nach Rezept Bopp).

— Die Haushaltungsschule *Winterthur*, gegründet 1891, hat bis jetzt über 500 Mädchen in die Haushaltsgeschäfte eingeführt. Erst dauerten die Kurse 4, dann 6 Monate.

— Im neuen *Norwegischen Ministerium* übernimmt Schuldirektor Seip (ursprünglich Theologe) das Unterrichtswesen. Der Arbeitsminister Ihlen ist ein Schüler des eidg. Polytechnikums.

Schützt die einheimische Industrie!

Soweit vorgeschritten ist heute die schweiz. Schuhwaren-Industrie und dieselbe liefert so vorzügliche Erzeugnisse in Schuhwaren aller Art, in allen Ausstattungen, in den besten Qualitäten und Passformen, dass niemand mehr seinen Bedarf in ausländischen Fabrikaten zu decken braucht.

Das Versandhaus

Rud. Hirt, Lenzburg

führt nur die hervorragendsten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Es versendet:

Manuswerktaglaschenschuhe	la. N° 39/48	Fr. 7.80
Mannswerktagsschuhe , Haken Ia	" "	9.—
Herrensonntagsschuhe , solid u. elegant	" "	9.50
Frauensontagsschuhe ,	36/42	7.20
Frauenwerktagsschuhe , solid	" "	6.30
Knaben- u. Töchterschuhe , beschl.	26/29	4.20
Knaben- u. Töchterschuhe , "	30/35	5.20
Knabenschuhe , beschlagen	36/39	6.80

Verlangen Sie bitte Preis-Courant mit über 300 Abbildungen.

(OF 210)

Garantie für jedes Paar.

211

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.40
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrofulose, bester Lebertransfersatz	1.50
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenbeschwache	1.50
Mit Cascara, reizloses Abführmittel für Kinder und Erwachsene	1.70
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	1.50
Maltosan. Neue, mit grossem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	1.75
Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.	
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich.	955

Plastilina zum Modellieren

Modellierwerkzeuge

Vorzügliche Sorten. (OF 256) 105 Billige Preise.
Gebrüder Scholl, Zürich, Fraumünsterstrasse 8.

Englische herren-Stoffe

in erstklassigen Fabrikaten

225

für leichte und halbschwere Sommer-Anzüge empfehlen höflich

Gattiker & Steinmann, Richterswil,

vormals Dd. Sautter.

Muster bereitwilligst.

Referenzen aus Lehrerkreisen zu Diensten.

Apparate für Physik und Chemie

in diversen Konstruktionen und Preislagen liefert

A. H. Stüssi, Zürich

Brandschenkestrasse 49.



Reparaturen werden prompt und sorgfältig ausgeführt.

126

Eine gute Kapitalanlage

ist das Geld, das man für seine Gesundheit aufwendet. Gegen diese fündigt man aber sehr oft durch den Gebrauch zweifelhafter Nahrungs- und Genussmittel, aufregender Getränke, wie z. B. des Kaffees. Für letzteren ist ein gefundenes und billiges Ersatzmittel in Kathreiners Malskaffee gefunden. Derselbe wird aus sorgfältig bereitetem, fein geröstetem Malz hergestellt, nach patentiertem Verfahren mit Stoffen aus dem Fleische der Kaffeefrucht durchtränkt und erhält dadurch Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees.

1086

Institut für Schwachbegabte

im Lindenhof in Offingen (Aargau, Schweiz). Geistig und körperlich zurückgebliebenen, auch nervösen Kindern wird individ. Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzliches Familienleben geboten. Pädagog. und ärztl. Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg, Prospekte versendet.

J. Straumann, Vorsteher.



Jeder

der

Bienenzucht betreibt, lasse sich den neuen, reich illustrierten Katalog über zerlegbare Bienenhäuser, Bienen-

wohnungen und Geräte von A. Künzler, Spezialgeschäft in Staad bei Rorschach kommen.

221

Signaluhr

für Schulen, Anstalten usw. usw.

mit autom. elektr. Läutvorrichtung von 5 zu 5 Minuten einstellbar, für eine unbeschränkte Anzahl Glocken. Kann auch mit elektr. Uhren verbunden werden. Prospekte zu Diensten. Ia Referenzen.

940

J. G. Baer,

Turmuhrenfabrik Sumiswald (Bern).

J. Binder-Christener, Zürich

Werdstrasse 68 (vis-à-vis der kath. Kirche).

Billigste Bezugsquelle von Herrenkleidern fertig und nach Mass.

Anerkannt billigste Preise.

— Gegen Bar und Teilzahlung. —

Für Lehrer besondere Ermässigung.

Auf Verlangen Muster ins Haus. 1145

Soeben erschien der bereits mit **Ungeduld** erwartete neue **Semper-Roman** von
Otto Ernst, Semper der Jüngling

452 Seiten, broschiert Mark 4.—, gebunden Mark 5.—.

(La 5480) 281

„Es ist der Roman des **werdenden Pädagogen**, strotzend von Lebenswahrheit und seelischem Gehalt. Jeder Lehrer, der dieses Werk mitfühlend durchkostet, findet dann **reichlichen Genuss**.“

Verlag von L. STAACKMANN, Leipzig.

Vorrätig in den meisten Buchhandlungen.

**Zentralheizungs-Fabrik
Altorfer, Lehmann & Cie.
ZOFINGEN**



286

Liefern und erstellen als Spezialität unter Garantie:

Zentralheizungen aller Systeme.
Sanitäre Einrichtungen, wie Bad-, Wasch-, Closets- und Toilette-
Prima Referenzen zur Verfügung. Einrichtungen. Zweiggeschäfte in St. Gallen, Lugano.

Carl Pfann

vorm. KRAUSS & PFANN

Grösstes und billigstes Spezial-Versandhaus
photographischer Artikel

• **Zürich** •
„URANIA“

Absolut konkurrenzlos sind meine renommierten
Helvetia-Cameras von Fr. 21.— an, Klappkameras
von Fr. 45.— an (neue Modelle).

Neu: Helvetia-Stativ-Camera 13/18 mit drei Doppel-
kassetten, Extra Rapid Aplanat f: 8, regul. Moment-
und Zeit-Verschluss Stativ Fr. 60.—.

Günstige Zahlungsbedingungen für die
tit. Lehrerschaft.

1112



Helvetia-Camera à Fr. 21.—



Die H. Lehrer

142

bitten wir, sich bei Anschaffung eines
Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu
informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten
Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, auch auswärts, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

J. J. Rehbach Blei- und
Farbstift-Fabrik.

Gegründet 1821. **Regensburg.**

Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:
„Wilhelm Tell“, rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„Orion“, rund und 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 10 Cts.
„Symbol“, 6eckig, in Härten 1—5, en Detail 15 Cts.
„Dessin“, 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Allers“, 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„Defragger“, 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH,
en Detail 30 Cts.; ferner: 790

— **J. J. Rehbach's feinste Farbstifte** —
in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir
erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Institut Minerva

ZÜRICH - Universitätstr. 18

Spezial-Vorbereitungsschule für
Polytechnikum u. Universität.
(Maturität). Herren u. Damen
jeden Alters über

16 Jahren kön-
nen sich mit einer Vorbildung von 2—3 Jahren
Sekundarschule gründlich und in kürzester Zeit
auf die Hochschule vorbereiten.
Unübertroffene Erfolge.

Hörügel-Harmonium.
Fabrik — Leipzig-Leutzsch.

— Anerkannt vorzügliches Fabrikat. —
Vertreten an jedem grösseren Platze und durch Hug & Co.
Gegründet 1893. — 1006 — Katalog gratis.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt bei betreffend: „Cours de Vacances de Français moderne de l'Université de Genève“, den wir gef. Be-
achtung bestens empfehlen.

Druck und Expedition: Art. Institut Osell Füssli in Zürich.